

Geschäftsbericht 2015



**Sparkasse
Dillenburg**

Inhaltsverzeichnis

Inhaltsverzeichnis	Seite	1
Die Sparkasse Dillenburg auf einen Blick	Seite	2
Bilanz der Sparkasse Dillenburg	Seiten	3 - 6
Lagebericht	Seiten	7 - 29
Statistischer Bericht	Seiten	30 - 34
Stiftung	Seiten	35 - 36

Die Sparkasse Dillenburg auf einen Blick

	31.12.2015	31.12.2014
Geschäftsvolumen in Mio. EUR	1.257,6	1.250,4
Bilanzsumme in Mio. EUR	1.237,0	1.225,5
Kundeneinlagen in Mio. EUR	999,0	984,3
Kreditvolumen in Mio. EUR	733,6	726,5
Darlehensbewilligungen in Mio. EUR (mittel- und langfristig)	138,5	107,4
Bilanzgewinn in TEUR	2.023,0	2.555,4
Gewinnausschüttung in TEUR	-,-	-,-
Sicherheitsrücklage nach Gewinnzuführung in TEUR	75.296,3	73.273,3
Fonds für allgemeine Bankrisiken in TEUR	41.900	36.900,0
Spenden und Sponsoring in TEUR	425,0	415,00
darunter: Zustiftung Sparkassenstiftung in TEUR	200,0	200,0
Stiftungskapital in TEUR	3.200,0	3.000,0
Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter im Jahresdurchschnitt	291	302
Vollzeitkräfte	190	199
Teilzeitkräfte	101	103
Auszubildende	29	29

Jahresabschluss

zum 31. Dezember 2015



der
Land

Sparkasse Dillenburg
Hessen

	EUR	EUR	EUR	31.12.2014 TEUR
1. Barreserve				
a) Kassenbestand		8.371.560,26		9.262
b) Guthaben bei der Deutschen Bundesbank		10.285.773,08		10.402
			18.657.333,34	19.664
2. Schultitel öffentlicher Stellen und Wechsel, die zur Refinanzierung bei der Deutschen Bundesbank zugelassen sind				
a) Schatzwechsel und unverzinsliche Schatzanweisungen sowie ähnliche Schultitel öffentlicher Stellen		0,00		0
b) Wechsel		0,00		0
			0,00	0
3. Forderungen an Kreditinstitute				
a) täglich fällig		14.473.139,99		24.968
b) andere Forderungen		106.262.467,67		126.269
			120.735.607,66	151.237
4. Forderungen an Kunden			711.505.252,10	699.445
darunter:				
durch Grundpfandrechte gesichert	415.047.445,23	EUR		(409.236)
Kommunalkredite	16.323.289,57	EUR		(12.974)
5. Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere				
a) Geldmarktpapiere				
aa) von öffentlichen Emittenten		0,00		0
darunter:				
beleihbar bei der Deutschen Bundesbank	0,00	EUR		(0)
ab) von anderen Emittenten		0,00		0
darunter:				
beleihbar bei der Deutschen Bundesbank	0,00	EUR		(0)
			0,00	0
b) Anleihen und Schuldverschreibungen				
ba) von öffentlichen Emittenten		71.163.462,50		53.940
darunter:				
beleihbar bei der Deutschen Bundesbank	71.163.462,50	EUR		(53.940)
bb) von anderen Emittenten		140.045.051,48		136.280
darunter:				
beleihbar bei der Deutschen Bundesbank	130.596.726,16	EUR		(126.797)
			211.208.513,98	190.220
c) eigene Schuldverschreibungen			0,00	0
Nennbetrag	0,00	EUR		(0)
			211.208.513,98	190.220
6. Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere				
6a. Handelsbestand			139.055.095,20	127.000
7. Beteiligungen			0,00	0
darunter:			10.340.597,34	10.476
an Kreditinstituten	0,00	EUR		(0)
an Finanzdienstleistungsinstituten	674.275,30	EUR		(674)
8. Anteile an verbundenen Unternehmen			0,00	0
darunter:				
an Kreditinstituten	0,00	EUR		(0)
an Finanzdienstleistungsinstituten	0,00	EUR		(0)
9. Treuhandvermögen			1.585.232,69	2.107
darunter:				
Treuhandkredite	1.585.232,69	EUR		(2.107)
10. Ausgleichsforderungen gegen die öffentliche Hand einschließlich Schuldverschreibungen aus deren Umtausch			0,00	0
11. Immaterielle Anlagewerte				
a) Selbst geschaffene gewerbliche Schutzrechte und ähnliche Rechte und Werte		0,00		0
b) entgeltlich erworbene Konzessionen, gewerbliche Schutzrechte und ähnliche Rechte und Werte sowie Lizenzen an solchen Rechten und Werten		6.320,00		10
c) Geschäfts- oder Firmenwert		0,00		0
d) geleistete Anzahlungen		0,00		0
			6.320,00	10
12. Sachanlagen			22.831.761,64	24.050
13. Sonstige Vermögensgegenstände			873.931,35	1.029
14. Rechnungsabgrenzungsposten			229.201,25	249
15. Aktive latente Steuern			0,00	0
16. Aktiver Unterschiedsbetrag aus der Vermögensverrechnung			0,00	7
Summe der Aktiva			1.237.028.846,55	1.225.494

	EUR	EUR	EUR	31.12.2014 TEUR
1. Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten				
a) täglich fällig		10.600.502,53		16.769
b) mit vereinbarter Laufzeit oder Kündigungsfrist		91.054.187,97		94.510
			101.654.690,50	111.279
2. Verbindlichkeiten gegenüber Kunden				
a) Spareinlagen				
aa) mit vereinbarter Kündigungsfrist von drei Monaten	339.726.701,42			347.688
ab) mit vereinbarter Kündigungsfrist von mehr als drei Monaten	36.398.534,25			50.072
		376.125.235,67		397.760
b) andere Verbindlichkeiten				
ba) täglich fällig	534.936.838,67			483.423
bb) mit vereinbarter Laufzeit oder Kündigungsfrist	78.469.056,81			93.588
		613.405.895,48		577.011
			989.531.131,15	974.771
3. Verbriefte Verbindlichkeiten				
a) begebene Schuldverschreibungen		9.503.791,73		9.506
b) andere verbrieftete Verbindlichkeiten		0,00		0
darunter:				
Geldmarktpapiere	0,00 EUR			(0)
eigene Akzepte und Solawechsel im Umlauf	0,00 EUR			(0)
			9.503.791,73	9.506
3a. Handelsbestand			0,00	0
4. Treuhandverbindlichkeiten			1.585.232,69	2.107
darunter:				
Treuhandkredite	1.585.232,69 EUR			(2.107)
5. Sonstige Verbindlichkeiten			776.527,74	1.218
6. Rechnungsabgrenzungsposten			414.213,84	593
7. Rückstellungen				
a) Rückstellungen für Pensionen und ähnliche Verpflichtungen		9.459.176,00		9.079
b) Steuerrückstellungen		981.790,00		159
c) andere Rückstellungen		5.925.957,24		6.607
			16.366.923,24	15.846
8. Sonderposten mit Rücklageanteil			0,00	0
9. Nachrangige Verbindlichkeiten			0,00	0
10. Genusssrechtskapital			0,00	0
darunter:				
vor Ablauf von zwei Jahren fällig	0,00 EUR			(0)
11. Fonds für allgemeine Bankrisiken			41.900.000,00	36.900
12. Eigenkapital				
a) gezeichnetes Kapital		0,00		0
b) Kapitalrücklage		0,00		0
c) Gewinnrücklagen				
ca) Sicherheitsrücklage	73.273.324,71			70.718
cb) andere Rücklagen	0,00			0
		73.273.324,71		70.718
d) Bilanzgewinn		2.023.010,95		2.555
			75.296.335,66	73.273
Summe der Passiva			1.237.028.846,55	1.225.494
1. Eventualverbindlichkeiten				
a) Eventualverbindlichkeiten aus weitergegebenen abgerechneten Wechseln		0,00		0
b) Verbindlichkeiten aus Bürgschaften und Gewährleistungsverträgen		20.538.598,96		24.928
c) Haftung aus der Bestellung von Sicherheiten für fremde Verbindlichkeiten		0,00		0
			20.538.598,96	24.928
2. Andere Verpflichtungen				
a) Rücknahmeverpflichtungen aus unechten Pensionsgeschäften		0,00		0
b) Platzierungs- und Übernahmeverpflichtungen		0,00		0
c) Unwiderrufliche Kreditzusagen		27.582.310,59		34.478
			27.582.310,59	34.478

**Gewinn- und Verlustrechnung
für die Zeit vom 1. Januar bis 31. Dezember 2015**

	EUR	EUR	EUR	1.1.-31.12.2014 TEUR
1. Zinserträge aus				
a) Kredit- und Geldmarktgeschäften	31.567.177,84			34.837
b) festverzinslichen Wertpapieren und Schuldbuchforderungen	1.974.730,95			3.331
		33.541.908,79		38.168
2. Zinsaufwendungen		7.214.208,61		10.607
darunter: aus der Aufzinsung von Rückstellungen	44.184,60 EUR		26.327.700,18	(65)
				27.561
3. Laufende Erträge aus				
a) Aktien und anderen nicht festverzinslichen Wertpapieren		2.313.179,32		2.872
b) Beteiligungen		1.010.454,49		731
c) Anteilen an verbundenen Unternehmen		0,00		0
			3.323.633,81	3.603
4. Erträge aus Gewinngemeinschaften, Gewinnab- führungs- oder Teilgewinnabführungsverträgen			0,00	0
5. Provisionserträge		9.525.589,21		9.363
6. Provisionsaufwendungen		326.216,06		382
			9.199.373,15	8.981
7. Nettoertrag des Handelsbestands			0,00	0
8. Sonstige betriebliche Erträge			915.250,62	863
darunter:				
aus der Fremdwährungsumrechnung	67.180,13 EUR			(37)
9. Erträge aus der Auflösung von Sonderposten mit Rücklageanteil			0,00	0
			39.765.957,76	41.008
10. Allgemeine Verwaltungsaufwendungen				
a) Personalaufwand				
aa) Löhne und Gehälter	13.544.047,28			13.338
ab) Soziale Abgaben und Aufwendungen für Altersversorgung und für Unterstützung	4.480.083,67			4.984
darunter:				
für Altersversorgung	1.991.652,79 EUR			(2.502)
		18.024.130,95		18.321
b) andere Verwaltungsaufwendungen		7.467.160,92		7.296
			25.491.291,87	25.617
11. Abschreibungen und Wertberichtigungen auf immaterielle Anlagewerte und Sachanlagen			1.557.763,57	1.367
12. Sonstige betriebliche Aufwendungen			1.151.077,23	1.377
darunter:				
aus der Fremdwährungsumrechnung	1.063,48 EUR			(0)
aus der Aufzinsung von Rückstellungen	406.936,46 EUR			(441)
13. Abschreibungen und Wertberichtigungen auf Forderungen und bestimmte Wertpapiere sowie Zuführungen zu Rückstellungen im Kreditgeschäft		1.026.924,10		0
14. Erträge aus Zuschreibungen zu Forderungen und bestimmten Wertpapieren sowie aus der Auflösung von Rückstellungen im Kreditgeschäft		0,00		54
			1.026.924,10	54
15. Abschreibungen und Wertberichtigungen auf Beteiligungen, Anteile an verbundenen Unternehmen und wie Anlagevermögen behandelte Wertpapiere		0,00		0
16. Erträge aus Zuschreibungen zu Beteiligungen, Anteilen an verbundenen Unternehmen und wie Anlagevermögen behandelten Wertpapieren		0,00		0
			0,00	0
17. Aufwendungen aus Verlustübernahme			0,00	0
18. Zuführungen zu dem Fonds für allgemeine Bankrisiken			5.000.000,00	6.900
19. Ergebnis der normalen Geschäftstätigkeit			5.538.900,99	5.801
20. Außerordentliche Erträge		0,00		0
21. Außerordentliche Aufwendungen		0,00		0
22. Außerordentliches Ergebnis			0,00	0
23. Steuern vom Einkommen und vom Ertrag		3.436.851,60		3.189
24. Sonstige Steuern, soweit nicht unter Posten 12 ausgewiesen		79.038,44		56
			3.515.890,04	3.245
25. Jahresüberschuss			2.023.010,95	2.555
26. Gewinnvortrag/Verlustvortrag aus dem Vorjahr			0,00	0
			2.023.010,95	2.555
27. Entnahmen aus Gewinnrücklagen				
a) aus der Sicherheitsrücklage		0,00		0
b) aus anderen Rücklagen		0,00		0
			0,00	0
			2.023.010,95	2.555
28. Einstellungen in Gewinnrücklagen				
a) in die Sicherheitsrücklage		0,00		0
b) in andere Rücklagen		0,00		0
			0,00	0
29. Bilanzgewinn			2.023.010,95	2.555

Lagebericht der Sparkasse Dillenburg 2015

1. Rahmenbedingungen

- 1.1 Rechtliche Rahmenbedingungen
 - 1.1.1 Allgemeine rechtliche Rahmenbedingungen
 - 1.1.2 Verbundzugehörigkeit
 - 1.1.3 Öffentlicher Auftrag
- 1.2 Gesamtwirtschaftliche Rahmenbedingungen
- 1.3 Regionale Rahmenbedingungen
- 1.4 Vertriebsausrichtung

2. Wirtschaftsbericht

- 2.1 Geschäftsverlauf
 - 2.1.1 Bilanzsumme und Geschäftsvolumen
 - 2.1.2 Entwicklung einzelner Positionen der Passiva
 - 2.1.3 Entwicklung einzelner Positionen der Aktiva
 - 2.1.4 Dienstleistungsgeschäfte
- 2.2 Ertragslage
 - 2.2.1 Betriebsergebnis
 - 2.2.2 Eigenkapitalrentabilität und Steuern
- 2.3 Abweichungsanalyse
- 2.4 Finanzlage
- 2.5 Vermögenslage
- 2.6 Nichtfinanzielle Leistungsindikatoren
 - 2.6.1 Personal
 - 2.6.2 Nachhaltigkeit
- 2.7 Zusammenfassende Beurteilung der Geschäftsentwicklung

3. Nachtragsbericht

4. Risikobericht

- 4.1 Risikomanagementziele
- 4.2 Risikomanagementorganisation
- 4.3 Risikomanagementmethoden
- 4.4 Risikoarten
 - 4.4.1 Adressenrisiken
 - 4.4.2 Marktpreisrisiken
 - 4.4.3 Liquiditätsrisiken
 - 4.4.4 Operationelle Risiken
- 4.5 Zusammenfassende Darstellung der Risikolage
- 4.6 aE-Stresstests
- 4.7 Inverse Stresstests
- 4.8 Kapitalplanungsprozess

5. Prognosebericht

1. Rahmenbedingungen

1.1 Rechtliche Rahmenbedingungen

1.1.1 Allgemeine rechtliche Rahmenbedingungen

Die Sparkasse ist eine Anstalt des öffentlichen Rechts und hat ihren Sitz in Dillenburg. Grundlagen für die Geschäftstätigkeit der Sparkasse sind im Wesentlichen das Kreditwesengesetz, das Hessische Sparkassengesetz, die Satzung der Sparkasse und die Satzung des Sparkassenzweckverbandes Dillenburg. Als ein dem gemeinen Nutzen dienendes Wirtschaftsunternehmen hat die Sparkasse die satzungsmäßige Aufgabe, geld- und kreditwirtschaftliche Leistungen zu erbringen. Die Angebotspalette der Sparkasse umfasst die wesentlichen Bereiche des Bankgeschäfts. Durch die Zusammenarbeit im Rahmen des Verbundsystems der Sparkassenorganisation gehören daneben Angebote aus dem Versicherungs-, Bausparkassen- und Immobiliensektor sowie Investment- und Leasingbereich zum Produktportfolio.

Das Geschäftsgebiet der Sparkasse, des größten selbstständigen heimischen Kreditinstitutes, ist im Wesentlichen der ehemalige Dillkreis.

Mitglieder des Sparkassenzweckverbandes Dillenburg sind der Lahn-Dill-Kreis, die Städte Dillenburg, Haiger und Herborn sowie die Gemeinden Breitscheid, Dietzhölztal, Driedorf, Eschenburg, Greifenstein, Mittenaar, Siegbach und Sinn.

Für die Verbindlichkeiten der Sparkasse haftet die Sparkasse mit ihrem gesamten Vermögen. Der Sparkassenzweckverband Dillenburg als Träger haftet gemäß der Übergangsregelung für die Erfüllung sämtlicher am 18. Juli 2005 bestehenden Verbindlichkeiten der Sparkasse. Für Verbindlichkeiten, die bis zum 18. Juli 2001 vereinbart waren, gilt dies zeitlich unbefristet, für danach bis zum 18. Juli 2005 vereinbarte Verbindlichkeiten nur, wenn deren Laufzeit nicht über den 31. Dezember 2015 hinausgeht.

Der Sparkassenzweckverband Dillenburg als Träger der Sparkasse unterstützt die Sparkasse bei der Erfüllung ihrer Aufgaben mit der Maßgabe, dass ein Anspruch der Sparkasse gegen den Träger oder eine sonstige Verpflichtung des Trägers, der Sparkasse Mittel zur Verfügung zu stellen, nicht besteht.

1.1.2 Verbundzugehörigkeit

Die Sparkasse gehört der Sparkassen-Finanzgruppe Hessen-Thüringen an. In diesem Verbund haben sich unter anderem die 50 Sparkassen in Hessen und Thüringen zusammengeschlossen. Das Verbundkonzept soll dazu beitragen, dass die Sparkassen, die Landesbank Hessen-Thüringen und die anderen einbezogenen Unternehmen als wirtschaftliche Einheit wahrgenommen werden. Nach außen erkennbar wird dies durch die Vergabe eines Verbundratings. Neben einem einheitlichen Leitbild und strategischen Verbundzielen steht vor allem das gemeinsame Risikomanagement im Vordergrund. Als Instrumentarien hierfür wurden eine gemeinsame Risikostrategie sowie ein Frühwarnsystem in Form eines Ampelmodells installiert. Als weiteres Element des Verbundkonzepts wurde ein gemeinsamer Reservefonds eingerichtet.

Über den Sparkassen- und Giroverband Hessen-Thüringen (SGVHT) ist die Sparkasse Mitglied des Deutschen Sparkassen- und Giroverbandes (DSGV). Sie ist damit dem bundesweiten Sicherungssystem der Sparkassen-Finanzgruppe angeschlossen, das elf regionale Sparkassenstützungsfonds durch einen überregionalen Ausgleich miteinander verknüpft. Zwischen diesen und den Sicherungseinrichtungen der Landesbanken und Landesbausparkassen besteht ein Haftungsverbund. Das Sicherungssystem ist im Hinblick auf das am 03. Juli 2015 in Kraft getretene Einlagensicherungsgesetz neu geordnet und von der BaFin anerkannt worden. Ergänzend zur bisherigen Institutssicherungsfunktion wurde gemäß den gesetzlichen Anforderungen die Einlagensicherungsfunktion ergänzt. Kernelement ist das Ansparen eines Zielvolumens von 0,8 % der gedeckten Ein-

Lagebericht

lagen über einen Zeitraum von zehn Jahren. Hierdurch wird sichergestellt, dass Einlagen pro Einleger im Regelfall bis zu 100 TEuro, in Sonderfällen auch bis zu 500 TEuro, gesichert sind und Entschädigungszahlungen bis zum 31. Mai 2016 spätestens 20 Arbeitstage und ab dem 01. Juni 2016 spätestens sieben Arbeitstage nach der Feststellung des Entschädigungsfalles durch die BaFin entschädigt werden. Das Sicherungssystem der deutschen Sparkassenorganisation umfasst u. a. ein Risikomonitoringsystem zur Früherkennung von Risiken sowie eine risikoorientierte Beitragsbemessung.

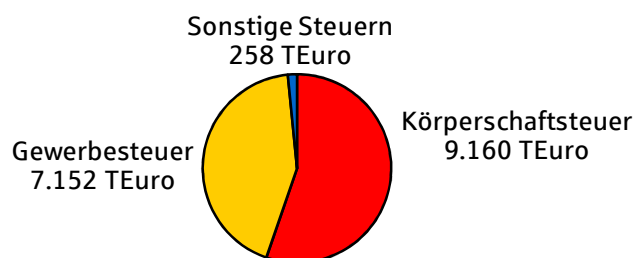
1.1.3 Öffentlicher Auftrag

Als regional tätiges Kreditinstitut ist die Sparkasse Dillenburg Partner der heimischen Wirtschaft. Entsprechend ihrem Satzungsauftrag konzentriert sie die geschäftlichen Aktivitäten auf ihr Geschäftsgebiet und setzt damit wichtige Impulse für die Entwicklung des heimischen Raums.

Die Sparkasse hat als ein dem gemeinen Nutzen dienendes Wirtschaftsunternehmen ihres Trägers im Geschäftsjahr 2015 in vielfältiger Weise besondere Leistungen zur Förderung der kommunalen Belange, insbesondere im wirtschaftlichen, regionalpolitischen, sozialen und kulturellen Bereich, erbracht. Neben der Kreditversorgung der heimischen Wirtschaft gehört die Sparkasse zu den größten Arbeitgebern und Ausbildern der Region.

Als Steuerzahler trägt die Sparkasse Dillenburg zur Finanzierung der öffentlichen Hand bei. Über die Gewerbe- und Grundsteuer fließt den Kommunen direkt Geld zu, aber auch über die Einkommen- und Körperschaftsteuer-Umlagen partizipieren die Gemeinden vor Ort.

Gezahlte Steuern der letzten 5 Jahre insgesamt: 16.570 TEuro



Im Geschäftsjahr 2015 hat die Sparkasse 15 potenzielle Existenzgründerinnen und Existenzgründer in finanziellen Fragen beraten. In die Gesamtfinanzierungsmittel in Höhe von 2.285 TEuro wurden dabei sowohl Sparkassenmittel als auch öffentliche Fördermittel einbezogen. Die Branchenschwerpunkte der Gründer in unserem Geschäftsgebiet lagen im vergangenen Jahr im Dienstleistungssektor, in der Produktion und im Handel.

Finanzierungsanfragen über ein Volumen von über 11.775 TEuro konnten an die Förderbanken von Land und Bund erfolgreich weiter vermittelt werden.

Förderkredite 2015			
	Privater Wohnungsbau	Firmen- und Kommunalkredite	Gesamt
Anzahl (in Stück)	55	25	80
Volumen (in Euro)	2.208.265	9.567.000	11.775.265

Die Sparkasse unterstützte erneut Gemeinschaftseinrichtungen im Geschäftsgebiet und stellte an gemeinnützige Institutionen Spenden in Höhe von 331 TEuro zur Verfügung. Darin enthalten ist die im Geschäftsjahr getätigte Zustiftung an die Stiftung der Sparkasse in Höhe von 200 TEuro. Durch Sponsoring öffentlicher Veranstaltungen bzw. Zuwendungen an heimische Vereine unterstützte die Sparkasse das Zusammengehörigkeitsgefühl auf unterschiedliche Weise. Die in diesem Sinne von der Sparkasse aufgebrauchten Mittel beliefen sich auf weitere 64 TEuro. Die Sparkasse errichtete anlässlich ihres 75. Jubiläums im Oktober 1995 eine Stiftung. Das Stiftungskapital beträgt im

Berichtsjahr 3.200 TEuro. Aus den Erträgen dieser Stiftung wurden im Jahr 2015 insgesamt 30 TEuro an Spenden bereitgestellt. Dies entspricht einer Gesamtsumme an Zuwendungen und Sponsoring der Sparkasse Dillenburg in Höhe von 425 TEuro für das Geschäftsjahr 2015.

Gemäß § 15 Abs. 2 HSpG haben wir dem Lagebericht als Anlage einen statistischen Bericht über die Erfüllung des öffentlichen Auftrags der Sparkasse im Geschäftsjahr 2015 beigelegt.

1.2 Gesamtwirtschaftliche Rahmenbedingungen

Die Schwellenländer, die in den Jahren bis 2013 das Wachstum der Weltwirtschaft hauptsächlich getragen haben, verloren nach ersten Verlangsamungen 2014 auch im Jahr 2015 weiter an Dynamik. Große Länder wie Brasilien und Russland sind 2015 in eine Rezession geraten. Selbst in China sind Verwerfungen bei der Umorientierung von zuvor export- und investitionsgetriebenen Wachstum auf eine stärkere Konsumorientierung nicht zu übersehen. Deutlich wurde dies auch an großen Aktienmarkt- und Wechselkursschwankungen.

Dagegen war das Wachstum in den Industrieländern zuletzt wieder etwas robuster. Die USA und das Vereinigte Königreich führen die Entwicklung an. Aber auch im Euroraum hat sich die Erholung 2015 fortgesetzt und gefestigt. In einigen früheren Krisenländern, etwa Spanien und Irland, läuft diese Erholung sogar mit deutlich überproportionalem Tempo ab. Insgesamt stellt der Internationale Währungsfonds (IWF) eine Abschwächung des Wachstumstempos der Weltwirtschaft von 3,4 % 2014 auf nur noch 3,1 % 2015 fest. Der Welthandel, der in den letzten Jahrzehnten der Globalisierung sonst fast immer stärker als die Produktion expandierte, hat sich 2015 sogar nur noch um unterproportionale 2,6 % ausgeweitet.

Das Wachstum der deutschen Wirtschaft war 2015 im Mittelfeld des Euroraums angesiedelt. Die Jahresrate des Bruttoinlandsproduktes (BIP) erreichte hierzulande 1,7 % (Vorjahr 1,6 %). Treiber war dabei die starke binnenwirtschaftliche Nachfrage mit 1,6 Prozentpunkten der Gesamtwachstumsrate. Der private Konsum konnte sich dabei auf eine weiter ausgebauten Beschäftigungslage, steigende Löhne und die hohe verbleibende Kaufkraft angesichts des geringen Preisauftriebs stützen.¹

Am deutschen Arbeitsmarkt konnte zum zehnten Mal in Folge ein neuer Rekord bei der Zahl der Erwerbstätigen vermeldet werden. 2015 betrug der Zuwachs noch einmal 324 Tausend. Damit wurde erstmals die Marke von 43 Mio. Erwerbstätigen in Deutschland erreicht. Die Anzahl der arbeitslos gemeldeten Personen ging um 104 Tausend auf durchschnittlich 2,80 Mio. zurück. Die Arbeitslosenquote nahm um 0,3 Prozentpunkte auf 6,4 % ab.²

Der deutsche Staat erzielte in 2015 einen Finanzierungsüberschuss von 0,5 %, zu dem alle vier Sektoren (Bund, Länder, Gemeinden und Sozialversicherungen) beitrugen. Der Preisauftrieb ging 2015 nochmals zurück. Die Verbraucherpreise stiegen in Deutschland im Jahresdurchschnitt um 0,3 % (Vorjahr 0,9 %). Der EZB-Leitzinssatz lag zum 31. Dezember 2015 weiterhin bei historisch niedrigen 0,05 %.³

1.3 Regionale Rahmenbedingungen

Die Konjunktur an Lahn und Dill steht nach einem volatilen Jahresverlauf auf einem soliden Fundament. Der heimische Geschäftsklimaindex ist von 111 Punkten (Jahresanfang) im Frühjahr auf 117 Punkte angestiegen. Nach 113 Punkten in der Herbstumfrage ging er zum Jahresende 2015 wiederum um sechs auf 119 Punkte nach oben.⁴

Dabei haben sich gegen Ende des Jahres sowohl die Einschätzungen der aktuellen Lage als auch die Erwartungen der Unternehmen verbessert. Konjunkturelles Sorgenkind der heimischen Wirtschaft bleibt die Investitionsneigung der ansässigen Firmen. Gründe dafür liegen in dem nachlassenden Exportgeschäft mit schwächelnden Ländern wie China, Brasilien oder Russland sowie in den wirtschaftspolitischen Rahmenbedingungen in der Bundesrepublik und hier insbesondere das Thema der Flüchtlingspolitik.

Lagebericht

Der Klimaindex des heimischen Kreditgewerbes hat sich im Laufe des Jahres von seinen Tiefstständen erholt. Sowohl die Lage als auch die Erwartungen werden auf niedrigem Niveau besser bewertet. Die anhaltende Niedrigzinspolitik der EZB bestimmt dabei weiterhin die Risikoeinschätzung. Bestätigt wird diese Ansicht durch eine seitens der deutschen Bankaufsichtsbehörden im Jahr 2015 durchgeführte Umfrage zur Lage deutscher Kreditinstitute im Niedrigzinsumfeld. Ziel der Umfrage war es, der deutschen Bankenaufsicht einen Eindruck über die Auswirkungen verschiedener Zinsszenarien auf die deutsche Kreditwirtschaft zu verschaffen. Die Umfrage hat gezeigt, dass die anhaltend niedrigen Zinsen die deutschen Kreditinstitute in allen abgefragten Szenarien über einen Zeitraum von fünf Jahren deutlich belasten.

Die Entwicklung des heimischen Arbeitsmarktes ist im Jahr 2015 wiederum positiv ausgefallen. Im Jahresdurchschnitt lag die Quote im Lahn-Dill-Kreis bei 5,8 % nach 6,0 % im Vorjahr. Zum Jahresende 2015 waren 7.393 Personen arbeitslos gemeldet. Dies entspricht bezogen auf alle zivilen Erwerbspersonen einer Quote von 5,4 %.⁵

1.4 Vertriebsausrichtung

Die Vertriebsaktivitäten der Sparkasse Dillenburg sind auf eine persönliche, ganzheitliche Beratung ausgerichtet. Für ausgesuchte Bereiche der Finanzdienstleistung bestehen Beratungscenter. Jeweils für Firmenkunden mit deren spezifischem Beratungsbedarf und für Kunden mit besonderen Ansprüchen bezüglich Vermögensaufbau, Vermögensabsicherung und Vermögensoptimierung stehen Spezialteams zur Verfügung. Dies gilt auch für die Beratung rund um die Immobilie. Kompetenzcenter bestehen bei der Hauptstelle in Dillenburg sowie in Haiger und Herborn.

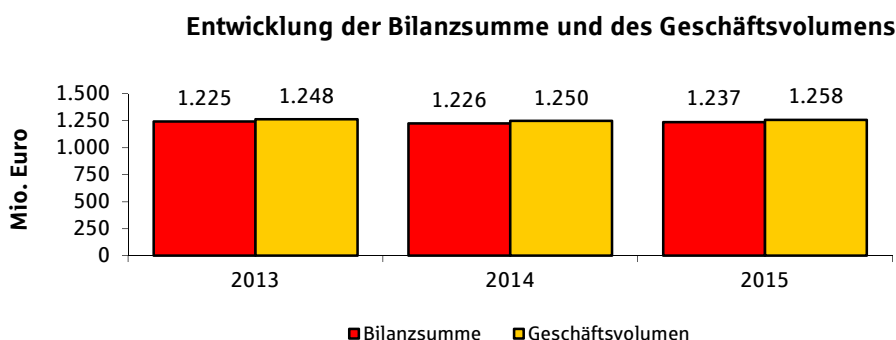
Die Nähe zu unseren Kunden auf allen Vertriebswegen steht im Mittelpunkt unseres Handelns. Neben der Beratung in unseren stationären Filialen bieten wir unseren Kunden in der Vertriebsausrichtung zunehmend die Erledigung der Bankgeschäfte per Internet - bzw. Home-Banking sowie per Mobile-Banking an.

Wir sichern unseren Kunden gemeinsam mit unseren Verbund- und Kooperationspartnern den Zugang zu dem gesamten Dienstleistungsspektrum und der vollständigen Produktpalette einer modernen Bank. Hierzu zählen vielfältige Anlagemöglichkeiten vom klassischen Sparkassenbrief über Wertpapiere und Aktien bis hin zu Investmentfonds und fondsgebundenen Vermögensverwaltungen. Mit der Vergabe von Dispositionskrediten und Wohnungsbaudarlehen, von gewerblichen Darlehen sowie öffentlichen Fördermitteln und Leasing runden wir unser Angebot rund um das Thema Finanzen ab.

2. Wirtschaftsbericht

2.1 Geschäftsverlauf

2.1.1 Bilanzsumme und Geschäftsvolumen



⁵ Quelle: Agentur für Arbeit Limburg-Wetzlar

Lagebericht

Das Geschäftsvolumen belief sich auf 1.257,6 Mio. Euro nach 1.250,4 Mio. Euro im Vorjahr. Die Bilanzsumme erhöhte sich um 11,5 Mio. Euro auf 1.237,0 Mio. Euro. Dabei steht auf der Aktivseite der Abnahme der Forderungen an Kreditinstitute in Höhe von 30,5 Mio. Euro hauptsächlich eine Zunahme der Wertpapiere von 33,0 Mio. Euro sowie eine Steigerung der Forderungen an Kunden in Höhe von 12,1 Mio. Euro gegenüber. Den Rückgängen bei den Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten in Höhe von 9,6 Mio. Euro auf der Passivseite stehen Zugänge hauptsächlich bei den Verbindlichkeiten gegenüber Kunden von 14,8 Mio. Euro und dem Fonds für allgemeine Bankrisiken in Höhe von 5,0 Mio. Euro gegenüber. Im Vorjahr war ein marginaler Anstieg der Bilanzsumme um 0,3 Mio. Euro zu verzeichnen.

Die Bilanzsummen der hessischen Sparkassen nahmen im Jahr 2015 im Durchschnitt um 2,2 % zu.

2.1.2 Entwicklung einzelner Positionen der Passiva

Passiva	2013	2014	2015
		TEuro	
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	88.760	111.279	101.655
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	1.007.503	974.771	989.531
Verbriefte Verbindlichkeiten	5.505	9.506	9.504
Eigene Mittel	70.718	73.273	75.296
Fonds für allgemeine Bankrisiken	30.000	36.900	41.900
Übrige Passivbestände	22.664	19.765	19.143
Bilanzsumme	1.225.150	1.225.494	1.237.029

Die Einlagen unserer Kunden einschließlich Sparkassenbriefe und Schuldverschreibungen beliefen sich im Geschäftsjahr auf 999,0 Mio. Euro. Dies entsprach einer Steigerung von 14,8 Mio. Euro oder 1,5 %. Dies ist insbesondere auf die Zuwächse in den täglich fälligen Verbindlichkeiten zurückzuführen. Im Vorjahr nahmen die Kundeneinlagen um 28,7 Mio. Euro ab. In der Struktur der Kundengelder waren Umschichtungen von Termingeldern und der klassischen Spareinlagen zugunsten der täglich fälligen Verbindlichkeiten zu verzeichnen. Innerhalb der Kundeneinlagen stellen diese mittlerweile den größten Anteil dar, gefolgt von den Spareinlagen. Mit einigem Abstand schließen sich die Bestände der Termingelder und der Eigenemissionen an.

Der Rückgang der Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten um 9,6 Mio. Euro liegt im Wesentlichen in der geplanten Nichtverlängerung eines fälligen Sparkassenbriefes begründet.

Im Jahresabschluss 2015 haben wir den Fonds für allgemeine Bankrisiken um 5,0 Mio. Euro auf 41,9 Mio. Euro aufgestockt.

Ebenso wie die Steigerung der Kundeneinlagen entwickelten sich die Anlageentscheidungen unserer Kunden mit festverzinslichen Wertpapieren, Aktien und Investmentanteilen im Jahr 2015 positiv. Obwohl die Käufe (-21,5 %) als auch die Verkäufe (-10,0 %) in diesen Segmenten prozentual abgenommen haben, überstiegen insgesamt dabei die Wertpapierkäufe die -verkäufe um netto 9,6 Mio. Euro (einschließlich DekaBank-Geschäfte). Die Depotbestände (ohne eigene Inhaberschuldverschreibungen) haben sich um 14,0 Mio. Euro oder 7,1 % auf 211,8 Mio. Euro erhöht.

Lagebericht

2.1.3 Entwicklung einzelner Positionen der Aktiva

Aktiva	2013	2014	2015
		TEuro	
Forderungen an Kreditinstitute	136.260	151.237	120.736
Forderungen an Kunden	685.729	699.445	711.505
Wertpapiere	348.569	317.220	350.264
Beteiligungen	10.476	10.476	10.340
Übrige Aktivbestände	44.116	47.116	44.184
Bilanzsumme	1.225.150	1.225.494	1.237.029

Im abgelaufenen Geschäftsjahr hat sich das Kundenkreditvolumen (einschließlich Avale und Treuhandkredite) um 7,1 Mio. Euro oder 1,0 % auf 733,6 Mio. Euro erhöht. Die mittel- und langfristigen Darlehenszusagen im Geschäftsjahr nahmen um 31,1 Mio. Euro oder 28,9 % auf 138,5 Mio. Euro zu. Sie erreichten somit fast den Spitzenwert aus dem Jahr 2013. Dabei ist die Steigerung sowohl auf die Zusagen an Unternehmen und Selbständige (12,2 Mio. Euro oder 36,4 %) als auch auf die Darlehenszusagen an Private (18,4 Mio. Euro oder 25,0 %) zurückzuführen. In der Zusammensetzung des Kreditportfolios nehmen die Ausleihungen an Privatkunden den größten Anteil ein. Es folgen die Kredite an Unternehmen und Selbständige. Innerhalb des Privatkundenportfolios stellen die Kredite für den Wohnungsbau den größten Anteil dar. Im Firmenkundengeschäft liegen die Branchenschwerpunkte bei dem verarbeitenden Gewerbe, den Dienstleistungen, dem Handel und dem Grundstücks- und Wohnungswesen. Aufgrund des großen Anteils im Privatkundengeschäft, aber auch in den Größenklassen des gewerblichen Geschäfts, sind wir breit aufgestellt und können somit eine gute Risikodiversifizierung gewährleisten.

Der Bestand der eigenen Wertpapiere hat sich um 33,0 Mio. Euro auf 350,3 Mio. Euro erhöht. Dabei steigerten sich sowohl die Schuldverschreibungen und anderen festverzinslichen Wertpapiere um 21,0 Mio. Euro auf 211,2 Mio. Euro als auch der Bestand an Aktien und anderen nicht festverzinslichen Wertpapieren in Höhe von 12,1 Mio. Euro auf 139,1 Mio. Euro. Dabei hat die Sparkasse die strategische Ausrichtung der letzten Jahre auch im Berichtsjahr beibehalten. Sie investierte in qualitativ hochwertige Adressen. Dabei konzentrierte sie sich in erster Linie auf Anleihen öffentlicher inländischer Emittenten und auf ungedeckte Bankschuldverschreibungen, ausschließlich von Emittenten der Sparkassen-Finanzgruppe. Als Beimischung wurden in den letzten Jahren auch Anleihen eines supranationalen, europäischen Emittenten mit AAA-Rating erworben. Um zusätzliche ordentliche Erträge aus Anlagen generieren zu können, bei denen die Sparkasse weder eine breite Risikostreuung noch einen vertretbaren Verwaltungsaufwand darstellen kann, hat sie vor Jahren einen Spezialfonds in Form eines Masterfonds auflegen lassen. Der Masterfonds investiert in vier Segmente mit unterschiedlichen Anlagerichtlinien und -begrenzungen. Dabei dürfen Wertpapiere unterhalb des Investment-Grade-Bereiches nur in Fondslösungen mit einer Streuung auf eine Vielzahl von Titeln erfolgen. Zur weiteren Diversifizierung der Eigenanlagen wurden Investitionen in Immobilien-Publikumsfonds und Immobilien-Spezialfonds sowie in einen Kreditfonds vorgenommen. Aufgrund der aktuellen Niedrigzinsphase bei relativ steiler Zinskurve hat die Sparkasse bei ihren Investitionsentscheidungen grundsätzlich längere Laufzeiten favorisiert.

Der Rückgang der übrigen Aktivbestände ist in erster Linie auf die Abnahme der Sachanlagen aufgrund erhöhter Abschreibungen zurückzuführen.

2.1.4 Dienstleistungsgeschäfte

Im Dienstleistungsbereich waren insbesondere die Abwicklung des Zahlungsverkehrs sowie das Wertpapierdienstleistungsgeschäft und die Geschäfte mit Verbundpartnern von Bedeutung. Daneben wurden bei der Vermittlung von Immobilien, im Auslands- und Devisengeschäft, bei der Übernahme von Avalen, im Derivategeschäft sowie im Leasinggeschäft Erträge erwirtschaftet.

Lagebericht

2.2 Ertragslage

2.2.1 Betriebsergebnis

Das Betriebsergebnis vor Bewertung ist im Vergleich mit 2014 um 1,1 Mio. Euro auf 11,6 Mio. Euro zurückgegangen. Das Betriebsergebnis nach Bewertung und Risikovorsorge lag mit 5,5 Mio. Euro um 0,3 Mio. Euro unter dem Vorjahresniveau. Nach Steuern wird ein Jahresüberschuss von 2,0 Mio. Euro ausgewiesen (Vorjahr 2,6 Mio. Euro). Die Ertragslage der Sparkasse stellte sich damit noch zufrieden stellend dar.

	2013	2014	2015
		TEuro	
Zinsüberschuss (einschließlich laufende Erträge)	30.341,1	31.164,1	29.651,3
Provisionsüberschuss	7.836,1	8.980,6	9.199,4
Verwaltungsaufwendungen und Abschreibungen	27.239,1	26.983,7	27.049,1
Teilbetriebsergebnis	10.938,1	13.161,0	11.801,6
Nettoergebnis aus Finanzgeschäften	0,0	0,0	0,0
Saldo aus sonstigen Erträgen und Aufwendungen	- 1.681,3	- 513,9	- 235,8
Betriebsergebnis vor Bewertung	9.256,8	12.647,1	11.565,8
Bewertungsergebnis und Risikovorsorge	- 3.668,4	- 6.846,3	- 6.026,9
Betriebsergebnis nach Bewertung	5.588,4	5.800,8	5.538,9

Im Geschäftsjahr hat das anhaltend niedrige Zinsniveau in der Gewinn- und Verlustrechnung seine Spuren hinterlassen. Der Zinsüberschuss ging um 1,2 Mio. Euro auf 26,3 Mio. Euro zurück. Die Zinserträge lagen dabei 4,6 Mio. Euro unter dem Vorjahreswert. Die Zinsaufwendungen verminderten sich um 3,4 Mio. Euro.

Der Rückgang bei den laufenden Erträgen aus Aktien und anderen nicht festverzinslichen Wertpapieren um 0,6 Mio. Euro auf 2,3 Mio. Euro konnte nicht ganz von den gestiegenen Beteiligungserträgen (+0,3 Mio. Euro auf 1,0 Mio. Euro) kompensiert werden.

Der Provisionsüberschuss erhöhte sich aufgrund der Erträge im Giroverkehr, des Wertpapiergeschäftes, des allgemeinen Vermittlungsgeschäft sowie des Auslandsgeschäftes auf 9,2 Mio. Euro nach 9,0 Mio. Euro in 2014. Dabei wurde der Rückgang des außergewöhnlichen Client-Plus-Geschäftes im Jahr 2014 überkompensiert. Im Vermittlungsgeschäft ist jedoch ein geänderter Ausweis im Zusammenhang mit dem Personalaufwand in Höhe von 0,2 Mio. Euro zu berücksichtigen. Die sonstigen betrieblichen Erträge notierten nahezu konstant bei 0,9 Mio. Euro.

Die Verwaltungsaufwendungen einschließlich der Abschreibungen auf Sachanlagen sind im Geschäftsjahr marginal auf 27,0 Mio. Euro gestiegen. Dabei verringerte sich der Personalaufwand um 0,3 Mio. Euro auf 18,0 Mio. Euro. Dies ist hauptsächlich auf die Normalisierung des Sondereffektes aus dem Vorjahr bei den Zuführungen zu den Pensionsrückstellungen zurückzuführen. Die Tarifsteigerungen sowie geringere Entnahmen aus den Rückstellungen für die Altersteilzeit erhöhten die reinen Löhne und Gehälter und die entsprechenden Sozialabgaben leicht. Ebenfalls leichte Steigerungen sind bei den Verwaltungsaufwendungen (+0,2 Mio. Euro auf 7,5 Mio. Euro) sowie den Abschreibungen auf Sachanlagen (+0,2 Mio. Euro auf 1,6 Mio. Euro) zu verzeichnen.

Die sonstigen betrieblichen Aufwendungen reduzierten sich um 0,2 Mio. Euro auf 1,2 Mio. Euro. Sie überstiegen die sonstigen betrieblichen Erträge somit um 0,2 Mio. Euro.

Ein um 1,4 Mio. Euro geringeres Teilbetriebsergebnis in Höhe von 11,8 Mio. Euro ist dabei sowohl auf den Rückgang des Zinsüberschusses als auch auf die leichte Erhöhung der (verrechneten) Verwaltungsaufwendungen und Abschreibungen zurückzuführen. Positiv beeinflusste der Provisionsüberschuss. Nach Berücksichtigung des negativen Saldo aus den sonstigen Erträgen und Auf-

Lagebericht

wendungen fiel das Betriebsergebnis vor Bewertung um 1,1 Mio. Euro auf 11,6 Mio. Euro. Die Aufwands-Ertrags-Relation (Verwaltungsaufwendungen und Abschreibungen in Prozent zum Zinsüberschuss einschließlich laufender Erträge und Provisionsüberschuss abzüglich des negativen Saldos aus den sonstigen Erträgen und Aufwendungen) beträgt 70,0 % nach 68,1 % im Vorjahr.

Im Jahr 2015 betragen die Bewertungsergebnisse im Kredit- und Wertpapiergeschäft sowie die Dotierung des Fonds für allgemeine Bankrisiken nach § 340g HGB 6,0 Mio. Euro nach 6,8 Mio. Euro im Vorjahr. Im Kreditgeschäft war wie im Vorjahr ein leichter Bewertungsaufwand zu verzeichnen. Im Wertpapiergeschäft weisen wir 2015 einen Bewertungsaufwand aus nach einem leicht positiven Bewertungsergebnis im Jahr 2014. Sämtlichen erkennbaren Risiken wurde durch Bildung von Einzelwertberichtigungen und Rückstellungen Rechnung getragen. Für latent vorhandene Kreditrisiken bestehen darüber hinaus Pauschalwertberichtigungen.

2.2.2 Eigenkapitalrentabilität und Steuern

Nach Berücksichtigung der Bewertungsaufwendungen ergibt sich ein Betriebsergebnis nach Bewertung von 5,5 Mio. Euro nach 5,8 Mio. Euro im Vorjahr. Die Eigenkapitalrentabilität (Betriebsergebnis nach Bewertung in Prozent des Eigenkapitals bestehend aus der Sicherheitsrücklage und dem Fonds für allgemeine Bankrisiken zu Beginn des Geschäftsjahres) beträgt 5,0 % (Vorjahr 5,8 %).

Der Steueraufwand belief sich auf 3,5 Mio. Euro nach 3,2 Mio. Euro im Vorjahr.

2.3 Abweichungsanalyse

Die Durchschnittsbilanzsumme des Jahres 2015 liegt mit 1.281,1 Mio. Euro um 7,9 Mio. Euro über dem Planwert. Die aufgrund des anhaltend niedrigen Zinsniveaus angestrebte Rückführung des Interbankengeschäftes wurde nicht in dem Maße realisiert. Aufstockungen im Bereich des Masterfonds und der Kuponanleihen auf der Aktivseite sowie Tagesgeldaufnahmen auf der Passivseite sorgten für das Überschreiten der Planung.

Die geplante Steigerung der Kundenaktiva konnte per Bilanzstichtag nur teilweise erreicht werden. Dabei lag man im privaten Kreditgeschäft leicht unter der angestrebten Zielgröße. Innerhalb dieses Segments konnte im Wohnungsbau und bei den Weiterleitungsdarlehen das geplante Volumen überschritten werden, bei den nahezu konstanten Konsumentenkrediten und bei den rückläufigen Dispositionskrediten lag man unter den Planungen. Das Volumen der Forderungen an Geschäftskunden hat sich im Geschäftsjahr kaum verändert, so dass die geplante Steigerung nicht realisiert wurde. Innerhalb des Segments liegen die größten Zugänge im Wohnungsbau und bei den Weiterleitungsdarlehen, wo die geplanten Volumen überschritten wurden. Geringere Bestände weisen - bei geplanten Steigerungen - die Kontokorrentkredite und die sonstigen Kredite auf.

Die geplante Steigerung der Kundenpassiva konnte per Bilanzstichtag nur teilweise erreicht werden. Entgegen der Planung haben sich die Bestände der Zuwachssparen und der Termineinlagen deutlich sowie der Eigenemissionen leicht reduziert. Zuwächse verzeichneten weiterhin die normalen Spareinlagen und die Sichteinlagen. Durch das anhaltend niedrige Zinsniveau hält der Trend des Parkens fälliger Zuwachssparen und Sparkassenbriefe in kurzfristig verfügbare Produkte an.

Innerhalb der Ergebnisplanung wurde der prognostizierte Rückgang im Zinsüberschuss noch leicht überschritten. Hier kamen insbesondere die verminderten Erträge aus dem Masterfonds aufgrund der erfolgten Absicherungsmaßnahmen unter den sehr volatilen Marktschwankungen zum Ausdruck. Gegenüber der rückläufigen Planung im Provisionsüberschuss konnte dieser insbesondere aufgrund höherer Erträge im Giroverkehr, im Wertpapiergeschäft und im Vermittlungsgeschäft gesteigert werden. Im Vermittlungsgeschäft ist jedoch ein geänderter Ausweis im Zusammenhang mit dem Personalaufwand zu berücksichtigen. Aus diesem Grund und wegen höherer Zuführungen zu

Lagebericht

Pensionsrückstellungen aufgrund des verminderten Abzinsungssatzes liegt der Personalaufwand leicht über dem geplanten Wert. Der sonstige Ertrag lag über und der Sachaufwand leicht unter den prognostizierten Werten. In der Summe ist somit ein höheres Betriebsergebnis vor Bewertung im Vergleich zu der Planung zu verzeichnen.

Das negativ prognostizierte Bewertungsergebnis im Wertpapiergeschäft wurde aufgrund der Marktentwicklung überschritten. Der Bewertungsaufwand im Kreditgeschäft ist geringer ausgefallen als in der Planung veranschlagt. Auflösungen von Einzelwertberichtigungen waren unter anderem dafür maßgeblich. Das neutrale Ergebnis ist im Gegensatz zum geplanten Bewertungsaufwand mit einem Bewertungsertrag ausgelaufen. Verantwortlich dafür waren unter anderem Vorfälligkeitsentgelte und Erträge aus der Auflösung von Rückstellungen. Im neutralen Aufwand sind Zinsen aus Steuernachzahlungen aus der Betriebsprüfung berücksichtigt.

Bei den Zielgrößen zur Optimierung der wirtschaftlichen Leistungsfähigkeit sind die Zielgrößen Eigenkapitalrentabilität, Bewertungsergebnis und Kernkapitalquote erreicht, das Ziel der Cost-Income-Ratio wurde nicht erreicht.

2.4 Finanzlage

Die Zahlungsbereitschaft der Sparkasse war im Geschäftsjahr jederzeit gegeben.

Die nach den Vorgaben der Liquiditätsverordnung zu ermittelnde Liquiditätskennzahl sowie die neu zu ermittelnde Liquiditätsdeckungskennziffer nach der Capital Requirements Regulation (CRR) wurden eingehalten und die Mindestreserveverpflichtung erfüllt. Weitere Informationen zur Steuerung der Liquiditätsrisiken sind dem Risikobericht unter Punkt 4.4.3 zu entnehmen.

Die Finanzlage der Sparkasse ist geordnet. Die Zahlungsbereitschaft kann insbesondere im Hinblick auf die Ausstattung mit liquiden Mitteln sowie die Kredit- und Refinanzierungsmöglichkeiten auch weiterhin als gewährleistet angesehen werden.

2.5 Vermögenslage

Die Vermögenslage der Sparkasse ist geordnet. Die gesetzlichen Vorschriften des Kreditwesengesetzes zur Eigenmittelausstattung wurden stets eingehalten. Die Kapitalquote gemäß CRR (Capital Requirements Regulation) lag zu allen Meldestichtagen deutlich über der Mindestanforderung von 8 %. Ende 2015 errechnete sich eine Kernkapitalquote von 18,58 % (Vorjahr 15,96 %) und eine Gesamtkapitalquote von 24,99 % (Vorjahr 22,76%).

Nach dem Gewinnverwendungsvorschlag des Vorstandes soll der Jahresüberschuss mit der Feststellung des Jahresabschlusses der Sicherheitsrücklage zugeführt werden, die sich danach auf 75,3 Mio. Euro belaufen wird. Aus dem im Jahr 2015 erzielten Ergebnis wurde der Fonds für allgemeine Bankrisiken um 5,0 Mio. Euro auf 41,9 Mio. Euro aufgestockt. Daneben verfügt die Sparkasse über ergänzende Eigenkapitalbestandteile in Form von Vorsorgereserven nach § 340f HGB.

Für das laufende Geschäftsjahr ist eine Investition in Höhe von 0,5 Mio. Euro für die Baumaßnahme der Filiale Herborn-Seelbach geplant. Für die Renovierung des Dachgeschosses des Altbaus der Hauptstelle sowie für den Cash-Point in Burg sind ebenfalls rund 0,5 Mio. Euro vorgesehen.

2.6 Nichtfinanzielle Leistungsindikatoren

2.6.1. Personal

Die Sparkasse beschäftigte im Jahresdurchschnitt 190 Vollzeitkräfte und 101 Teilzeitkräfte. Das Verhältnis zwischen Frauen und Männern betrug 61,8 % zu 38,2 % (Vorjahr 60,4 % zu 39,6 %). Im Jahresdurchschnitt 2015 standen in unserem Hause 29 junge Menschen in einem Ausbildungsverhältnis zur Bankkauffrau bzw. Bankkaufmann.

Lagebericht

Mitarbeiter und Auszubildende der letzten 5 Jahre im Jahresdurchschnitt					
	2011	2012	2013	2014	2015
Vollzeitkräfte	225	215	208	198	190
Teilzeitkräfte	96	100	102	103	101
Auszubildende	29	28	29	29	29

Innerbetriebliche Schulungen und vielfältige überbetriebliche Weiterbildungsangebote werden in hohem Maße von unseren Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern genutzt. Dabei stehen Anleitungen zum kundenbezogenen Handeln und marktorientierten Denken im Vordergrund.

Die Qualifikationsstruktur der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter gestaltet sich wie folgt:

Qualifikationsstruktur in %		
	2014	2015
Lehrinstitut/Master	2,5	3,7
Sparkassen-/Bankbetriebswirt/Bachelor	24,7	23,6
Sparkassen-/Bankfachwirt	46,3	49,3
Sparkassen-/Bankkaufmann	20,1	17,0
andere Ausbildungsberufe	5,7	5,7
Sonstige	0,7	0,7

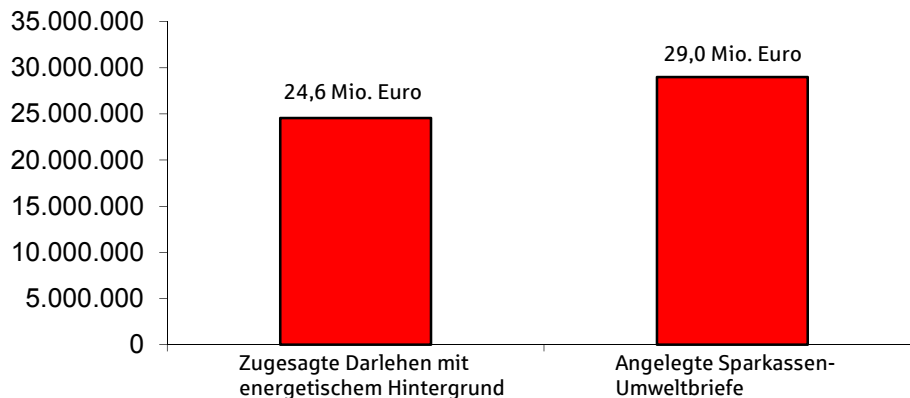
Weder die Zahl der Kündigungen im abgelaufenen Geschäftsjahr noch die Zahl der durchschnittlichen Krankheitstage oder die Altersstruktur (siehe Tabelle unten) geben Hinweise auf überdurchschnittliche Risiken im Personalbereich.

Altersstruktur in %		
	2014	2015
unter 20 Jahre	0,4	0,0
20 bis unter 30 Jahre	16,6	17,7
30 bis unter 40 Jahre	18,4	17,7
40 bis unter 50 Jahre	38,2	37,2
50 bis unter 60 Jahre	21,8	23,2
60 Jahre und mehr	4,6	4,2

2.6.2 Nachhaltigkeit

Die Sparkasse Dillenburg übernimmt seit über 90 Jahren Verantwortung für die Entwicklung des ehemaligen Dillkreises. Unser gesamtes Denken und Handeln ist auf die nachhaltige Entwicklung der Region ausgerichtet. Der Sparkassen-Umweltbrief ist ein gutes Beispiel dafür. Mit ihm kann unser Sparkassenkunde vor Ort beobachten, wie sein Geld klimaschonend eingesetzt wird. Wir stellen sicher, dass die Kundengelder zweckgebunden in der Region investiert werden und spenden je 1,0 TEuro Anlagesumme einen Baum zur Aufforstung von Staatsforst-Flächen innerhalb des Geschäftsgebietes. Zudem garantieren wir, dass die Gelder für Maßnahmen in die Bereiche Erneuerbare Energien, Energetische Sanierungen, Energieeffizienzhäuser und Energieeffizienzmaßnahmen in Unternehmen fließen. Wir finanzieren also mit dem eingesammelten Geld umwelt- und klimaschonende Vorhaben in der Region.

Mittelverwendungsbilanz bis 31.12.2015



2.7 Zusammenfassende Beurteilung der Geschäftsentwicklung

Die positiv verlaufende deutsche Wirtschaft, die anhaltend gute Entwicklung am deutschen Arbeitsmarkt, die weiterhin expansive Geldpolitik der europäischen Zentralbank, das anhaltend niedrige Zinsniveau, die daraus resultierenden regionalen Gegebenheiten an Lahn und Dill sowie die regulatorischen Anforderungen bestimmten im Jahr 2015 im Wesentlichen die Geschäftsentwicklung der Sparkasse. Die Nähe und das Vertrauen zu unseren Privat- und Firmenkunden stehen dabei in einem immer intensiver werdenden Wettbewerb im Vordergrund.

Im Geschäftsjahr 2015 haben wir in diesem wirtschaftlichen Umfeld ein zufrieden stellendes Ergebnis erzielt.

Dabei ist auf der Passivseite der anhaltende Trend unserer Kunden zu kurzfristigen Anlageformen zu beobachten, wo hingegen die Entwicklung der Forderungen an Kunden auf der Aktivseite positiv zu sehen ist.

Die Ertragslage stellt sich insgesamt noch zufrieden stellend dar, die Finanzlage der Sparkasse ist geordnet und die Vermögenslage der Sparkasse konnte durch die Dotierung der Eigenkapitalbestandteile weiter gestärkt werden. Die nichtfinanziellen Leistungsindikatoren stellen eine Stütze der Sparkasse dar.

3. Nachtragsbericht

Nach Abschluss des Geschäftsjahres 2015 sind keine Vorgänge eingetreten, die wesentliche Auswirkungen auf die Ertrags-, Finanz- und Vermögenslage der Sparkasse im Geschäftsjahr 2016 haben.

4. Risikobericht

4.1 Risikomanagementziele

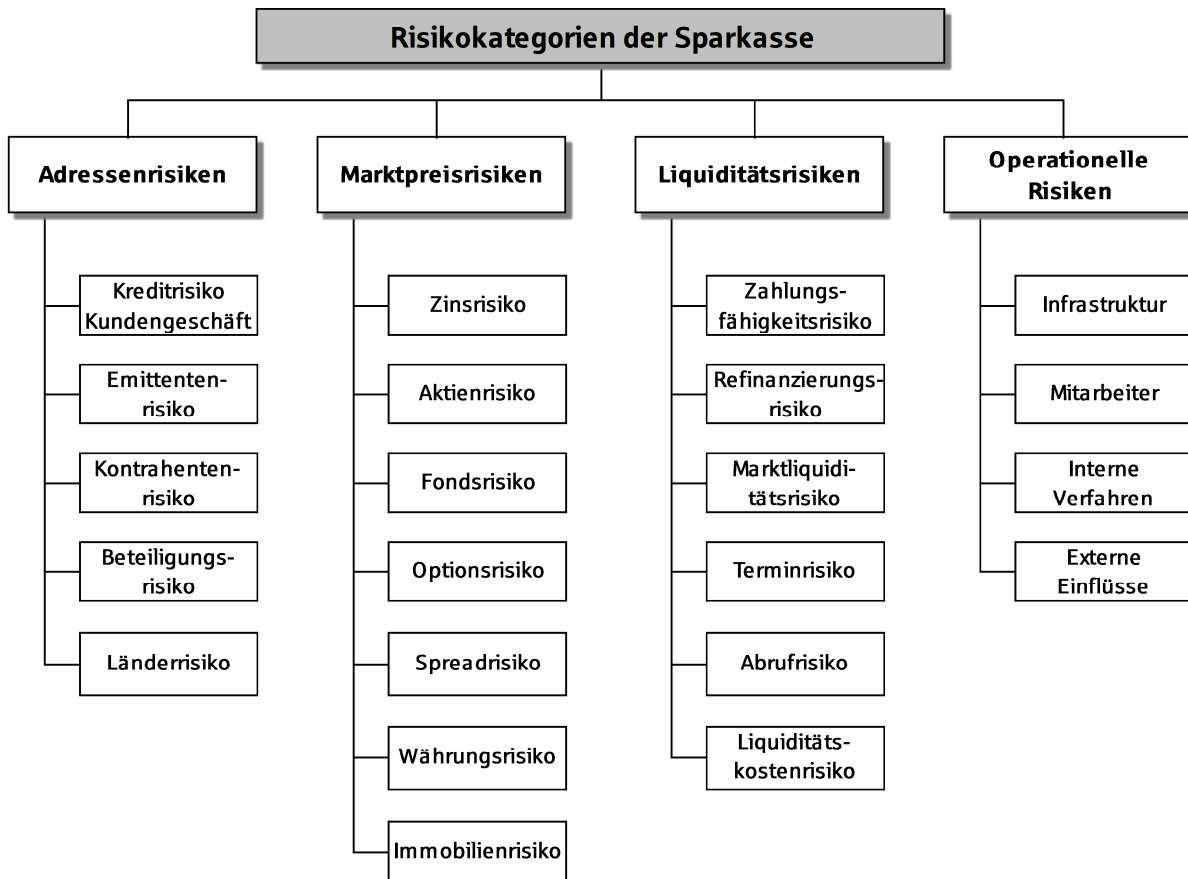
Als Kernfunktion gehört zum Bankgeschäft das Eingehen von Risiken. Die Risiken werden dabei auf ein Maß beschränkt, welches die Vermögens- und Ertragssituation der Sparkasse nicht gefährden. Zur Risikosteuerung setzt die Sparkasse das vom SGVHT entwickelte Unternehmenssicherungskonzept ein. Die Risiken werden vorrangig GuV-orientiert, teilweise auch wertorientiert betrachtet.

Die gesetzlichen sowie aufsichts- und sparkassenrechtlichen Bestimmungen stellen die Rahmenbedingungen für das Risikomanagement dar. Die Einhaltung dieser Rechtsnormen gewährleisten wir durch entsprechende Arbeitsabläufe.

Lagebericht

Das Risikomanagement hat das vorrangige Ziel, Risiken transparent und dadurch steuerbar zu machen. Die Prozesse basieren auf den in unserer Risikostrategie erlassenen Grundsätzen. Bei der Quantifizierung und Steuerung der Risiken betrachten wir zum einen den Risikofall als Abweichung vom Erwartungswert. Daneben quantifizieren wir Verlustpotenziale, die auf außergewöhnlichen, aber plausibel möglichen Ereignissen basieren (aE-Stresstests) sowie inverse Stresstests.

Wir betrachten angesichts der Struktur, der Komplexität und des Risikogehalts unserer Geschäfte im Rahmen des Risikomanagementprozesses die folgenden Risiken:



Unter **Adressenrisiken** verstehen wir die Gefahr von finanziellen Verlusten aufgrund des teilweisen oder vollständigen Ausfalls von Zahlungen der Geschäftspartner. Diese Leistungsstörungen können sich auf Kunden bzw. Emittenten sowie auf Kontrahenten beziehen. Zudem werden in diesem Zusammenhang auch das Beteiligungsrisiko und das Länderrisiko betrachtet.

Marktpreisrisiken sind dadurch gekennzeichnet, dass Verluste durch ungeplante bzw. unerwartete Preisschwankungen an den Finanzmärkten eintreten können. Die für die Sparkasse wesentlichen Marktpreisrisiken werden in erster Linie von Veränderungen der Zinsen, der Spreads sowie von Aktienkursen bestimmt. Optionsrisiken aus Kündigungsrechten werden über berechnete Abschläge vom Zinsüberschuss in die Risikosteuerung einbezogen.

Die **Liquiditätsrisiken** unterteilen sich in das Zahlungsfähigkeitsrisiko (Liquiditätsrisiko i. e. S.), in das Refinanzierungsrisiko und in das Marktliquiditätsrisiko. Das Liquiditätsrisiko im engeren Sinne bezeichnet die aktuelle oder zukünftige Gefahr, dass das Institut zahlungsunfähig (illiquide) wird, also seinen Zahlungsverpflichtungen nicht mehr nachkommen kann. Das Refinanzierungsrisiko

besteht bei einem Missverhältnis in der Laufzeit zwischen Aktiva und Passiva. Das Marktliquiditätsrisiko besteht darin, dass auf Grund von Marktstörungen oder unzulänglicher Markttiefe Finanztitel an den Finanzmärkten nicht zu einem bestimmten Zeitpunkt und/oder nicht zu fairen Preisen gehandelt werden können. Weiterhin werden das Terminrisiko (Gefahr einer ungeplanten Verlängerung der Kapitalbindungsdauer von Aktivgeschäften), das Abrufisiko (Gefahr, dass zugesagte Kreditlinien überraschend in Anspruch genommen oder Einlagen unerwartet abgezogen werden) und das Liquiditätskostenrisiko (Gegenüberstellung der Liquiditätsbeiträge von Aktiv- und Passivseite) betrachtet.

Operationelle Risiken definieren wir als die Gefahr von Verlusten, die infolge der Unangemessenheit oder des Versagens von internen Verfahren, von Menschen, von Systemen oder von externen Ereignissen eintreten können. Hierzu zählen auch Rechtsrisiken.

Ob **Risikokonzentrationen** vorhanden sind, beurteilen wir einmal jährlich in der Risikoinventur und unterjährig innerhalb der turnusmäßig zu erstellenden Risikoberichte. Eine Zusammenfassung aller identifizierten Konzentrationen erfolgt jährlich im Rahmen eines Schwellenwertberichtes. Identifizierte Konzentrationen werden im Rahmen der aE-Stresstests berücksichtigt.

Die Risikoberichterstattung zur Risikotragfähigkeit erfolgt entsprechend den internen Regelungen in monatlichen Abständen an den Gesamtvorstand, die Interne Revision und an alle am Prozess beteiligten Fachbereiche. Die Risikoberichterstattung der aE-Stresstests erfolgt vierteljährlich, der inversen Stresstests jährlich. Die Risikoberichterstattung an den Verwaltungsrat erfolgt in jeder turnusmäßigen Sitzung.

4.2 Risikomanagementorganisation

Der Gesamtvorstand ist für die Entwicklung einer Geschäfts- und Risikostrategie sowie für ein funktionierendes Risikomanagement- und Überwachungssystem verantwortlich. Der Gesamtvorstand informiert den Verwaltungsrat über die Geschäfts- und Risikostrategie, das Überwachungssystem sowie mittels der Limitauslastung und den Limitveränderungen über die Risikosituation der Sparkasse.

Die Sparkasse hat alle Phasen des Risikomanagementprozesses und des Risikocontrollings in einem Risikohandbuch beschrieben. Das Risikocontrolling basiert im Wesentlichen auf der Analyse der Risikosituation vor und nach Durchführung von Steuerungsmaßnahmen.

Die Organisation des Risikomanagements ist so gestaltet, dass die erforderliche Funktionstrennung zwischen der Risiko-Überwachung und der Durchführung von Risiko-Maßnahmen gewährleistet ist. Das Risikomanagementsystem unterliegt der Prüfung durch die Interne Revision.

Das Risikomanagementsystem umfasst alle Geschäftsbereiche der Sparkasse und gewährleistet eine integrierte Risikoüberwachung, die es ermöglicht, kurzfristig auf Veränderungen der markt-mäßigen und organisatorischen Rahmenbedingungen zu reagieren.

Zur Unterstützung der Geschäftsleitung in allen risikopolitischen Fragen, insbesondere bei der Entwicklung und Umsetzung der Risikostrategie, wurde eine Risikocontrolling-Funktion eingerichtet. Die Leitung des Risikocontrollings liegt beim Leiter des Bereichs Kreditmanagement/Banksteuerung. Er ist an allen wesentlichen risikopolitischen Entscheidungen zu beteiligen.

4.3 Risikomanagementmethoden

Zum Zweck der Risikobegrenzung und -steuerung erfolgt eine GuV-orientierte Risikotragfähigkeitsbetrachtung. Grundsätzlich besteht das periodenorientierte Risikodeckungspotenzial aus dem erwarteten GuV-Ergebnis und dem wirtschaftlichen Eigenkapital.

Lagebericht

Das erwartete GuV-Ergebnis ergibt sich aus dem Betriebsergebnis vor Bewertung des betrachteten Jahres, das um die erwarteten Bewertungsergebnisse bzw. weitere positive oder negative Ergebnisbeiträge ergänzt wird.

Zur Deckung der Risiken werden Teile des wirtschaftlichen Eigenkapitals als zusätzliche Deckungsmittel festgelegt. Es werden nur freie, nicht zur Eigenkapitalunterlegung nach der CRR (Capital Requirements Regulation) benötigte Eigenkapitalbestandteile eingesetzt, wodurch sichergestellt ist, dass bei einem möglichen Verzehr der eingesetzten Mittel, die Kapitalquote nicht unter ein Niveau von 11,5% sinkt. Damit bleiben die Fortführung der Geschäftstätigkeit der Sparkasse im Sinne eines Going-concern-Ansatzes und der Gläubigerschutz gewährleistet.

Die für das Risikodeckungspotenzial zur Verfügung gestellten Teile des Eigenkapitals dürfen maximal 75% der freien, nicht zur Erfüllung der Eigenkapitalunterlegung vorgesehenen Mittel betragen. Sie decken in ihrer Höhe sowohl die Verlustobergrenze als auch einen ausreichend bemessenen Puffer für nicht in die Verlustobergrenze einbezogene Risiken (u. a. Strategische Risiken und Reputationsrisiken) ab und berücksichtigen dabei auch die Schwankungen des erwarteten GuV-Ergebnisses.

Danach verbleibt ein verwendbares Risikodeckungspotenzial von 50 Mio. Euro.

Aufbauend auf dem verwendbaren Risikodeckungspotenzial und unter Berücksichtigung unserer Risikobereitschaft haben wir ein Gesamtbanklimitsystem installiert, für das wir eine Verlustobergrenze von 40 Mio. Euro definiert haben.

Die Verlustobergrenze bildet die Basis für die Limite, die für die folgenden wesentlichen Risikoarten abzuleiten sind:

- Adressenrisiken
- Marktpreisrisiken
- Liquiditätsrisiken
- Operationelle Risiken

Die Summe der Einzellimite für die wesentlichen Risikoarten liegt bei 37 Mio. Euro. Dadurch verbleibt ein weiterer Sicherheitspuffer um z. B. im Ausnahmefall notwendige unterjährige Neuallokationen der Globallimite – ohne eine Veränderung der Verlustobergrenze – zu ermöglichen.

4.4 Risikoarten

4.4.1 Adressenrisiken

Zur Begrenzung der Adressenrisiken im Kreditgeschäft besteht eine schriftlich fixierte Kreditrisikostategie, die die geplante Entwicklung des gesamten Kreditgeschäfts umfasst. Zur kreditnehmerbezogenen Begrenzung von Risiken ist eine Kredithöchstgrenze festgelegt. Im Neugeschäft haben Sicherstellung, Rating- und Scoring-Ergebnis sowie Bonitätsverschlechterung Auswirkungen auf die Konditionsgestaltung.

Die Ablauforganisation für das Kreditgeschäft ist in einer Arbeitsanweisung fixiert. Dabei werden unter anderem Regelungen zur Erstellung der Kreditvorlagen, Aktenführung, Kreditüberwachung und zum Mahnwesen getroffen. Die Kreditbewilligungskompetenzen sind in Abhängigkeit vom Kreditvolumen, den gestellten Sicherheiten und der Ratingnote derart ausgerichtet, dass bei Überschreitungen der nächst höhere Kompetenzträger über das Engagement entscheidet.

Zur Berechnung der aufsichtsrechtlichen Eigenkapitalunterlegung für Kreditrisiken verwenden wir den in der CRR vorgesehenen Kreditrisikostandardansatz. Die Risikoposition für Kreditrisiken beträgt zum 31. Dezember 2015 520 Mio. Euro. Davon entfallen auf Unternehmen 32,1 %, auf das Mengengeschäft 22,6 %, auf durch Immobilien besicherte Positionen 25,8 %, auf Investmentanteile 8,6 % und auf sonstige Positionen 10,9 %.

Lagebericht

Zur Risikoklassifizierung setzt die Sparkasse die zentral für die S-Finanzgruppe entwickelten Verfahren (Standard-Rating, Immobiliengeschäfts-Rating, Kundenkompakt-Rating sowie das Kundenscoring für Privatkundenengagements) ein. Dabei belegen 89,3 % des Kreditvolumens die Rating-Klassen 1-10 mit einer Ausfallwahrscheinlichkeit von bis zu 3,0 %, 7,9 % die Rating-Klassen 11-15 C mit einer Ausfallwahrscheinlichkeit von bis zu 45,0 % und 2,5 % die Ausfallklassen 16-18 der genannten Verfahren. Für 0,3 % des Kreditvolumens liegt keine Risikoklassifizierung vor. Die Verfahren bilden auch die Basis für die Anwendung von risikoadjustierten Kreditkonditionen. Kreditrisiken, die von uns als risikorelevant eingestuft werden, bedürfen eines weiteren Votums durch Mitarbeiter aus der vom Markt unabhängigen Abteilung Consulting.

Zur Risikofrüherkennung im Kreditgeschäft nutzen wir das durch die Finanz Informatik (Rechenzentrum) unterstützte Frühwarnsystem. Stark problembehaftete Engagements werden ab einer bestimmten Größenordnung in die Intensivbetreuung einbezogen oder gesondert als Sanierungsengagements betreut. Für akut ausfallgefährdete Engagements sind Einzelwertberichtigungen und Rückstellungen in Höhe von 7,8 Mio. Euro gebildet. Prognosen zur Einzelrisikovorsorge werden für aktuelle Ausfallrisiken monatlich erstellt. Darüber hinaus sind zur Abdeckung latenter Risiken im Kreditgeschäft unversteuerte Pauschalwertberichtigungen in Höhe von 974 TEuro gebildet.

Zur Reduzierung von Risikokonzentrationen sowie zur Steuerung des Kreditportfolios sind wir mit vier Engagements im Rahmen von drei überregionalen Kreditpooling-Transaktionen in Höhe von 9,5 Mio. Euro beteiligt.

Zur Beurteilung der gesamtgeschäftsbezogenen Risiken erfolgt die Auswertung des Kreditbestands nach Kreditarten, Ratingklassen, Größenklassen, Sicherheiten und Branchen im vierteljährlich erstellten Kreditrisikobericht, der dem Vorstand und auszugsweise dem Verwaltungsrat zur Kenntnis gegeben wird.

Daneben setzt die Sparkasse die vom DSGVO zur Verfügung gestellte und durch die Finanz-Informatik (Rechenzentrum) unterstützte Software Credit-Portfolio-View (CPV) ein. Mit CPV werden für das Kreditportfolio sowohl erwartete als auch unerwartete Verluste berechnet bzw. simuliert. In den Verlusten sind erwartete Sicherheitenerlöse berücksichtigt. Sie werden über ein weiteres zentral zur Verfügung gestelltes Programm zur Verlustdatensammlung auf Basis ermittelter Verwertungsquoten in die Berechnungen einbezogen.

Die mittels des CPV-Periodikmoduls ermittelten erwarteten Verluste betragen 2.009 TEuro. Die bei einem Konfidenzniveau von 95 % ermittelten unerwarteten Verluste im Kreditgeschäft zuzüglich der Risiken aus dem Eigengeschäft und aus Beteiligungen betragen 5.080 TEuro. Das Limit von 7.000 TEuro ist zu 72,6 % ausgelastet.

Das Adressenrisiko im Handelsgeschäft wird auf Basis externer Ratings gesteuert. Für alle Adressen existieren volumenbezogene Limite. Neben der Investition in Pfandbriefe, Inhaberschuldverschreibungen von öffentlichen Adressen und Finanzinstituten sowie Immobilienfonds haben wir einen Masterfonds auflegen lassen, der in die Segmente Renten, Unternehmensanleihen, Aktien und alternative Anlageformen investiert.

Zur Darstellung des Länderrisikos wird die von der Ratingagentur Fitch veröffentlichte Länderklassifizierung herangezogen, die wir im Anschluss auf die Masterskala unserer Rating-Verfahren mappen. Das auf den Non-Investmentgrade entfallene Volumen ist von untergeordneter Bedeutung. Die Staatsanleihen der PIIGS-Staaten (Portugal, Irland, Italien, Griechenland, Spanien) belaufen sich auf 2.518 TEuro. Ein Schuldenerlass bei diesen Staaten in Höhe von 50 % wurde in einem der aE-Stresstests berücksichtigt.

Durch die verschiedenen Systeme zum Risikomanagement, die Risikoklassifizierungsverfahren und das von uns eingesetzte Kreditrisikosystem verfügen wir über geeignete Verfahren zur Steuerung der Adressenrisiken.

4.4.2 Marktpreisrisiken

Das Management der Risiken aus den Handelsgeschäften erfolgt durch den Handel. Die Abwicklung und Kontrolle sowie das Rechnungswesen und das Controlling der Handelsgeschäfte erfolgt durch Organisationseinheiten, die bis in den Vorstand funktional vom Handel getrennt sind. Die Überwachung der Risikoarten auf Portfolioebene und das Berichtswesen an den Vorstand und den Verwaltungsrat ist in der Abteilung Banksteuerung angesiedelt.

Zur Ermittlung der Marktpreisrisiken bei den Handelsgeschäften (Abschreibungsrisiko) wird im Rahmen einer Simulation anhand einer ungünstigen Zinsentwicklung auf das Jahresende eine Neubewertung der Wertpapiere vorgenommen und die Abweichung zur erwarteten Entwicklung ermittelt. In diesem Zusammenhang wird auch das Spreadrisiko berücksichtigt, das sich zum einen aus dem individuellen Emittenten-Spread auf Grund von Veränderungen der Emittenten-Bonität, zum anderen aus möglichen Schwankungen zwischen adressrisikobehafteten Kurven zur Swap-Kurve ergibt. Hierbei stützen wir uns auf Datenreihen seit dem Jahr 2004 und legen ein Konfidenzniveau von 95 % zugrunde.

Bei der Ermittlung des Marktpreisrisikos aus Immobilienfonds ziehen wir die auf das Jahresende hochgerechnete Wertänderung (Total Return Modell) bei dem Quantil 5% vom aktuellen Tageswert ab und stellen dies dem Buchwert gegenüber. Für den Masterfonds setzen wir die mit der Helabalinvest vereinbarte Fondspreisuntergrenze abzüglich 2 % an.

Das berechnete Abschreibungsrisiko beträgt demnach 17.864 TEuro. Das Limit von 23.000 TEuro ist zu 77,7 % ausgelastet.

Nachrichtlich wird zusätzlich der Value-at-Risk, der auf einer einheitlichen Haltedauer von zehn Tagen und einem einheitlichen Konfidenzintervall von 95 % basiert, ermittelt und reportet.

Als GuV-wirksames Zinsänderungsrisiko (Zinsspannenrisiko) betrachten wir Abweichungen zwischen dem prognostizierten Zinsüberschuss und den Zinsergebnissen, die sich auf Grund von Simulationsrechnungen ergeben. Dabei werden vierteljährlich verschiedene Zinsszenarien (z. B. historische Hochzinsphase und Niedrigzinsphase) und Geschäftsstrukturen in die Simulationen einbezogen.

Das im Risikofall in der GuV-orientierten Risikotragfähigkeitsbetrachtung auszuweisende Zinsänderungsrisiko ergibt sich aus der Differenz der Prognose-Geschäftsstruktur kombiniert mit unserer Hauszinsmeinung zu einer unterstellten Risikofall-Zinsstruktur und einer dazu konsistenten Geschäftsstruktur mit gleichzeitig zurück gehendem Geschäft.

Für die Kündigungsrechte im Produkt „Zuwachssparen“ sowie im Darlehensbereich werden Abschläge vom Zinsüberschuss berechnet.

Das berechnete Zinsspannenrisiko beträgt demnach 2.468 TEuro. Das Limit von 4.000 TEuro ist zu 61,7 % ausgelastet.

Neben der Risikosteuerung aus GuV-Sicht besteht ein Verfahren zur wertorientierten Zinsbuchsteuerung. Dabei werden alle zinstragenden Geschäfte zu einem Gesamtbank-Cashflow zusammengefasst, für den ein Vermögenswert ermittelt wird. Die variabel verzinsten Produkte werden durch Ablauffiktionen auf Basis gleitender Durchschnitte einbezogen. Für die Steuerung unseres Zinsbuchs haben wir einen passiven Managementansatz gewählt, d. h. wir haben eine effiziente Benchmark festgelegt, deren Cashflow als Vorbild für die Modellierung des Gesamtbank-Cashflows dient.

Auf Grundlage der historischen Simulation über einen Stützzeitraum von 01/1988 bis 12/2014, einen Planungshorizont von 90 Tagen und ein Konfidenzniveau von 95 % werden monatlich für alle zinstragenden Positionen der Gesamtbank die jeweiligen Chancen und Risiken ermittelt und in einem regelmäßigen Reporting an den Vorstand berichtet. Die Begrenzung der wertorientierten

Lagebericht

Zinsänderungsrisiken erfolgt in einem Limitsystem. Die Limite sehen wir für die Steuerung des Zinsrisikos als Orientierungsgrößen zur Vermeidung extremer Positionen und zur Maßnahmenfindung an. Ihre Einhaltung wird permanent angestrebt, sie sind jedoch nicht bindend im Sinne der Risikotragfähigkeit.

Auf dieser Basis fordert die Bundesanstalt für Finanzdienstleistungsaufsicht (BaFin) die Überwachung der Auswirkungen einer plötzlichen Zinsänderung. Der Barwertverlust, der durch einen +200/-200-Basispunkte-Zinsschock eintreten kann, wird den Eigenmitteln gegenüber gestellt. Werden 20 % der Eigenmittel überschritten, ist eine Überprüfung des Zinsrisikokoeffizienten auf Basis des BaFin-Prüfkriteriums vorzunehmen.

Der monatlich ermittelte Barwertverlust befand sich im Jahr 2015 zu jedem Stichtag unterhalb von 20 % der Eigenmittel.

4.4.3 Liquiditätsrisiken

Für die Sparkasse steht aufgrund ihres Geschäftsmodells und ihrer Refinanzierungsstruktur das Zahlungsfähigkeitsrisiko im Vordergrund der Betrachtung.

Zur Steuerung des Liquiditätsrisikos stellen wir in erster Linie auf die von der Bankenaufsicht vorgegebenen Regelungen ab. Diese umfassen neben den Mindestreservevorschriften auch die Liquiditätsverordnung und die Capital Requirements Regulation (CRR). Alle aufsichtsrechtlichen Vorgaben wurden eingehalten.

Die Kennzahl der Liquiditätsverordnung (LiqV), die das Verhältnis zwischen den verfügbaren Zahlungsmitteln und den Zahlungsverpflichtungen in einem Fälligkeitszeitraum von einem Tag bis zu einem Monat angibt, stellte sich bei einer Mindestanforderung von 1,0 zu den Quartalsenden wie folgt dar:

Liquiditätskennzahl nach LiqV					
	31.12.2014	31.03.2015	30.06.2015	30.09.2015	31.12.2015
Laufzeitband I	2,02	1,81	1,80	2,08	2,37

Die Beobachtungskennzahlen geben Auskunft über die zu erwartenden Liquiditätsströme im zweiten (von 31 Tagen bis zu drei Monaten), dritten (von 91 Tagen bis zu sechs Monaten) und vierten (von 181 Tagen bis zu zwölf Monaten) Laufzeitband. Dabei sind Zahlungsmittelüberschüsse aus dem vorherigen Laufzeitband als zusätzliche Zahlungsmittel im folgenden Laufzeitband berücksichtigt.

Die Beobachtungskennzahlen stellten sich zu den Quartalsenden wie folgt dar:

Beobachtungskennzahlen nach LiqV					
	31.12.2014	31.03.2015	30.06.2015	30.09.2015	31.12.2015
Laufzeitband II	21,64	15,83	25,21	20,56	29,66
Laufzeitband III	2,29	5,11	6,23	5,33	2,45
Laufzeitband IV	4,86	8,02	7,66	4,65	5,60

Die kurzfristige Liquiditätsdeckungskennziffer (Liquidity Coverage Ratio - kurz: LCR) nach der CRR soll sicherstellen, dass die Sparkasse ihren Zahlungsverpflichtungen in einer aufsichtlich definierten Stressphase über einen Zeitraum von 30 Kalendertagen nachkommen kann.

Die kurzfristige Liquiditätsdeckungskennziffer stellt den Bestand an hoch liquiden Aktiva einem stressbedingten Netto-Zahlungsmittelabfluss innerhalb von 30 Tagen gegenüber. Die Liquidität der Sparkasse wird bankaufsichtlich als ausreichend angesehen, wenn die zur Verfügung stehenden hoch liquiden Aktiva für die Netto-Zahlungsmittelabflüsse innerhalb von 30 Tagen mindestens ausreichen. Dies wird angenommen, wenn die ermittelte Liquiditätsdeckungskennziffer 1,0 nicht un-

Lagebericht

terschreitet. Für die Einhaltung ab 01.10.2015 ist eine Übergangsfrist mit jährlich steigenden Quoten bis zum 31.12.2017 vorgesehen. Die Liquiditätsdeckungskennziffer nach der CRR betrug zum 30. September 2015 1,09 und zum 31. Dezember 2015 1,63. Der Anstieg der LCR resultierte im Wesentlichen aus verminderten Wertpapierleihgeschäften.

Daneben werden vierteljährlich Cashflow basierte Liquiditätsbedarfsübersichten erstellt, in die grundsätzlich alle Geschäftsvorfälle einfließen, die zukünftig eine Liquiditätswirkung entfalten. Es ist eine vollständige Abbildung und Planung der Liquiditätssituation in den nachfolgenden Sichten möglich:

Die Planungssicht stellt die erwarteten Liquiditätszu- und -abflüsse gemäß unserer Prognose gegenüber und fasst sie zur Liquiditätsbedarfsübersicht zusammen. Aus ihr lassen sich Erkenntnisse über künftig notwendige Refinanzierungsmaßnahmen und strategische Geschäftsentscheidungen gewinnen.

Die Zahlungsfähigkeitssicht bildet die Zahlungsströme der Aktiv- und Passivpositionen in Bezug auf ihre Liquidierbarkeit ab und zeigt, wie lange die Sparkasse unter den vorgegebenen Prämissen zahlungsfähig bleibt. Das Ergebnis der Zahlungsfähigkeitssicht wird in einer Überlebensperiode (Survival Period) ausgedrückt, die die Zeitspanne in Monaten angibt, in der noch Liquiditätsüberhänge vorliegen. Die Survival Period beträgt im Risikoszenario 31 Monate und im aE-Stresstest 16 Monate bei einem definierten Schwellenwert von 12 Monaten.

Für den Fall eines sich abzeichnenden bzw. tatsächlichen Liquiditätsengpasses ist in einer Liquiditätsliste dargelegt, welche Liquiditätsquellen zur Verfügung stehen. Dabei werden jeweils das Volumen, die Kosten, die Auswirkungen auf die Ertragslage sowie die Reputationswirkung dieser Maßnahmen berücksichtigt.

Das Liquiditätsrisiko im engeren Sinne (Zahlungsfähigkeitsrisiko) wird aufgrund seiner Eigenart im Risikotragfähigkeitskonzept nicht berücksichtigt, da es nicht sinnvoll durch Teile des Risikodeckungspotenzials begrenzt werden kann. Ein Risikodeckungspotenzial kann auch keinen Schutz vor Liquiditätsengpässen bieten.

Das Refinanzierungsrisiko wird innerhalb des Risikotragfähigkeitskonzeptes im Zinsspannenrisiko berücksichtigt. Es ist nach unserer Einschätzung aufgrund der erheblichen Refinanzierung über Kundeneinlagen und die Einbindung in die S-Finanzgruppe von geringer Bedeutung.

Die Marktliquiditäts-, Termin- und Abruftrisiken sehen wir ebenfalls als gering an. Sie werden über das Refinanzierungsrisiko im Zinsspannenrisiko berücksichtigt.

Liquiditätskosten stellen für uns kein zusätzliches Risiko für die Zinsspanne dar, da in unseren Konditionen für Geschäfte auf der Aktivseite ein Liquiditätsertrag enthalten ist, der die entsprechenden in die Kondition für Geschäfte auf der Passivseite eingepreisten Liquiditätskosten zu decken im Stande ist.

4.4.4 Operationelle Risiken

Zur systematischen Identifizierung und Bewertung bereits eingetretener operationeller Schäden steht uns eine Schadensfalldatenbank zur Verfügung. Sie unterstützt die empirische Analyse von Schadensfällen aus der Vergangenheit und bietet durch den Austausch von Schadensfalldaten mit anderen Instituten der Sparkassen-Organisation die Möglichkeit zu einer präventiven Risikosteuerung. Im Jahr 2015 beliefen sich die GuV-wirksamen Schäden auf 120 TEuro.

Das DSGVO-Instrument „Risikolandkarte“ zur vorausschauenden Identifikation und Bewertung von Schäden wurde überarbeitet und ergänzt. Ziel ist es, im Zeitablauf zu einer noch realistischeren Einschätzung der bestehenden und zukünftigen Risikosituation der Sparkasse zu gelangen.

Lagebericht

Aus den Schadensszenarien wurde ein Verlustpotenzial abzüglich Versicherungsleistungen in Höhe von 523 TEuro abgeleitet. Das Nettoverlustpotenzial und die unterjährig aufgelaufenen OpRisk-Schäden dienen der Quantifizierung der operationellen Risiken für den Erwartungswert innerhalb des GuV-orientierten Risikotragfähigkeitskonzeptes. Für den Risikofall wird der Nettowert des Realistischen Maximalverlustes abzüglich feststehender Versicherungsleistungen des Szenarios am Konfidenzniveau 95% angesetzt. Es errechnet sich somit ein Risikobetrag von 2,0 Mio EUR bei einem Limit von 3,0 Mio EUR.

Neben den arbeitsanweislichen Regelungen zur Begrenzung von operationellen Risiken entscheidet der Vorstand auf Basis der Analyse der eingetretenen Schadensfälle und der in der Risikolandkarte definierten Schadensszenarien über organisatorische und/oder personelle Maßnahmen zur Risikoreduzierung.

Zur Berechnung der aufsichtsrechtlichen Eigenkapitalunterlegung für Operationelle Risiken verwenden wir den in der CRR vorgesehenen Basisindikatoransatz.

4.5 Zusammenfassende Darstellung der Risikolage

Der Risikofall stellt sich zum 31.12.2015 für das Jahr 2016 wie folgt dar:

	Limit in TEuro	Risikofall in TEuro	Auslastung in %
Verlustobergrenze / Risikotragfähigkeitslimit	40.000		
darunter:			
Limit für ausgewiesene Risiken	37.000	27.412	74,1
unerwartete Adressenausfallrisiken	7.000	5.080	72,6
- Kundengeschäft		3.733	
- Eigengeschäft		1.041	
- Beteiligungen		306	
unerwartete Marktpreisrisiken	27.000	20.332	75,3
- Zinsspannenrisiko	4.000	2.468	61,7
- Abschreibungsrisiko	23.000	17.864	77,7
unerwartete operationelle Risiken	3.000	2.000	66,7
unerwartete Liquiditätsrisiken	0	0	0,0

Die eingegangenen Risiken halten wir aufgrund der Risiko- und Ertragseinschätzung für vertretbar. Risikokonzentrationen wurden innerhalb der einzelnen Risikoarten aufgezeigt und hinsichtlich ihres Steuerungsbedarfs beurteilt. Die im Jahr 2015 errechneten Risiken bewegten sich insgesamt im Rahmen des Limitsystems. Die Risikotragfähigkeitsanalyse ergibt auch weiterhin ausreichend Risikodeckungspotenzial für künftige Risiken.

4.6 aE-Stresstests

Als aE-Stresstests werden Stresstests bezeichnet, die auf außergewöhnlichen, aber plausibel möglichen Ereignissen basieren und vermutlich zu einer signifikant negativen Ergebnisveränderung führen. Ausgehend von einem übergeordneten historischen bzw. hypothetischen Ereignis werden die relevanten Risikofaktoren und -parameter festgelegt und die Auswirkungen auf die einzelnen Risikoarten simuliert bzw. eingeschätzt.

Im Jahr 2015 haben wir die beiden aE-Stresstests „schwerer konjunktureller Abschwung“ und „Folgen einer Energiekrise treffen die Region“ betrachtet.

Dem Szenario „schwerer konjunktureller Abschwung“ liegt die Annahme zugrunde, dass eine weltweite Rezession zu einem extremen konjunkturellen Abschwung in der Region führt. Durch die bestehende Abhängigkeit zwischen der Sparkasse und der regionalen Wirtschaft sowie den Bewohnern der Region („Regionalprinzip“) werden erhebliche Auswirkungen auf unser Einlagen-, Kredit- und Dienstleistungsgeschäft befürchtet. Da das auslösende Ereignis globaler Natur ist, werden auch Auswirkungen auf das Eigengeschäft und die Beteiligungen der Sparkasse erwartet. Per 31.12.2015 haben wir aus diesem Szenario ein Verlustpotenzial in Höhe von 56,2 Mio. Euro ermittelt.

Im Szenario „Folgen einer Energiekrise treffen die Region“ wird angenommen, dass ein politisch motiviertes Embargo die Energieversorgung nicht mehr ausreichend sicherstellt und in der Folge zu einer Rezession mit deutlichem Anstieg der Insolvenzen sowie der Kurzarbeit und Arbeitslosigkeit in der Region führt. Die Konjunktur unterliegt einer langen Stagnation bei einer durch die gestiegenen Energiekosten stark erhöhten Inflationsrate (Stagflation). Das Zinsniveau steigt in der Folge ebenfalls stark an. Zwei große Zulieferfirmen der Automobilindustrie, die besonders von der Energiekrise betroffen sind, werden aufgrund der Produktionsrückgänge insolvent. Die Sparkasse muss zusätzliche Kreditlinien ablehnen und gerät dadurch wegen des Wegfalls von Arbeitsplätzen in die öffentliche Kritik. Dieser Reputationsschaden hat zusätzlich negative Auswirkungen auf unser Einlagen-, Kredit- und Dienstleistungsgeschäft. Da das auslösende Ereignis übergreifend ist, werden auch Auswirkungen auf das Eigengeschäft der Sparkasse erwartet. Wegen einer vorübergehenden Treibstoffrationierung ergeben sich interne Probleme bei der Verfügbarkeit der MitarbeiterInnen. Die Verlustpotenziale belaufen sich per 31.12.2015 auf 71,1 Mio. Euro.

Die Verlustpotenziale werden dem Risikodeckungspotenzial gegenübergestellt, sodass eine Beurteilung der Risikotragfähigkeit möglich ist. Die Belastung des verwendbaren Risikodeckungspotenzials liegt bei 61,3 % bzw. 77,5 %. Die Risiken können aus dem laufenden Betriebsergebnis und den Rücklagen nach § 340f und § 340g HGB getragen werden, sodass die Sicherheitsrücklage unangetastet bleiben kann.

4.7 Inverse Stresstests

Inverse Stresstests sollen untersuchen, welche Ereignisse die Überlebensfähigkeit eines Instituts gefährden bzw. bei Eintritt welcher Ereignisse das Geschäftsmodell nicht mehr fortgeführt werden kann. Wir führen inverse Stresstests unter den Gesichtspunkten Risikotragfähigkeit (Belastung des Risikodeckungspotenzials) und Zahlungsfähigkeit (Belastung der Liquiditätsausstattung) durch. Da die inversen Stresstests zeigen, dass nur höchst unwahrscheinliche Ereignisse den Bestand der Sparkasse gefährden würden, ergeben sich hieraus keine Handlungsnotwendigkeiten.

4.8 Kapitalplanungsprozess

Das oben dargestellte Risikotragfähigkeitskonzept wird um einen zukunftsbezogenen Kapitalplanungsprozess ergänzt, mit dessen Hilfe sich ein möglicher Kapitalbedarf über den Risikobetrachtungshorizont hinaus identifizieren lässt. Er basiert auf dem zukünftigen Risikodeckungspotenzial, das sich aus den geplanten Ergebnissen und den zur Verfügung stehenden Eigenkapitalbestandteilen zusammensetzt. Neben unserem Planszenario werden auch ein pessimistisches Szenario sowie der Verbrauch der Verlustobergrenze unterstellt. Anschließend wird durch Gegenüberstellung geprüft, ob das Risikodeckungspotenzial ausreicht das Risikotragfähigkeitslimit (Verlustobergrenze) in den nächsten fünf Jahren zu decken.

Aus den zum 31.12.2015 vorgenommenen Berechnungen ist in allen Szenarien die Risikotragfähigkeit in jedem Jahr des betrachteten Zeitraums gegeben. Der Going-concern-Ansatz ist bis zum Ende des Planungshorizonts sichergestellt.

5. Prognosebericht

Auf Basis der Analyse der Entwicklung haben wir für das Jahr 2016 eine Geschäftsplanung erstellt. Grundlage dafür bildet unsere mittelfristige Geschäftsplanung. Einbezogen in die Planung wurden Erwartungen zum wirtschaftlichen Umfeld. Die tatsächlichen Ergebnisse können von den Erwartungen über die voraussichtliche Entwicklung wesentlich abweichen. Die Sparkasse verfügt über Instrumente und Prozesse, um Abweichungen zu erkennen, zu analysieren und gegebenenfalls steuernd einzugreifen.

Die Prognose des Internationalen Währungsfonds für die Weltwirtschaft vom Januar 2016 geht für dieses Jahr von einer leichten Beschleunigung des Wachstums der Produktion und des Handels aus. Diese Erholung soll sowohl von den Industrie- als auch von den Schwellenländern getragen werden. Allerdings schwebt über diesem vorsichtig optimistischen Szenario eine Vielzahl von Risikofaktoren (Terror, militärische Konflikte, Umstrukturierungsprozess in China, Preiseinbrüche bei den Rohstoffen, eingeleitete Zinswende in den USA). Jedes dieser Risikofelder hat einzeln schon das Potenzial, die Entwicklung der Weltwirtschaft 2016 erheblich zu stören. Im Zusammenwirken könnten sich schwerer wiegende Rückschläge kumulieren. In Europa ist das Hauptszenario ebenfalls eine Fortsetzung der konjunkturellen Erholung – unter begleitenden spezifisch, europäischen Risiken. So ist der Integrationsstand des Binnenmarktes politisch bedroht. Dazu kommen Abspaltungserwägungen wie etwa im Fall des Volksentscheids im Vereinigten Königreich. Zudem sind wirtschaftspolitisch einige der Länder mit Struktur- und Schuldenproblemen noch nicht über den Berg. Trotz all dieser Unwägbarkeiten scheint eine Fortsetzung der Erholung im Euroraum möglich. Der IWF setzt die zu erwartende Wachstumsrate für den Währungsraum mit 1,7 Prozent an.

In Deutschland dürfte 2016 ein Wachstum in ähnlicher Höhe wie im Vorjahr erreichbar sein. Und auch die Struktur des deutschen Wachstums könnte im neuen Jahr ähnlich zu der des alten ausfallen. Der Staatskonsum dürfte 2016 noch einmal überproportional zulegen, wozu weiterhin die Ausgaben für die Flüchtlinge beitragen. Der private Konsum sollte ebenfalls wieder recht kräftig wachsen, da weiterhin eine gute Beschäftigungslage und steigende Einkommen bei niedrigem Preisauftrieb im Raum stehen. Die Exporte müssen sich im risikoreicheren weltwirtschaftlichen Umfeld behaupten und bei den Investitionen dürfte sich die Struktur der Zuwächse 2016 stärker zu den Bauinvestitionen verlagern. Wie groß die Investitionsdynamik insgesamt wird, ist noch offen.

Analog der gesamtdeutschen Entwicklung startet die Wirtschaft an Lahn und Dill wohl gestimmt in das Jahr 2016. Den positiven Aspekten wie der boomenden Binnenkonjunktur, real wachsenden Tariflöhnen, sicheren Arbeitsplätzen, einem niedrigen Ölpreis und Zinsen nahe null stehen die Sorgen um die lahrende Investitionsbereitschaft sowie die wirtschaftspolitischen Rahmenbedingungen gegenüber.

Unter Berücksichtigung dieser erwarteten wirtschaftlichen Entwicklung gehen wir für das Jahr 2016 von einer geringfügigen Belebung des bilanziellen Geschäftsverlaufes aus. Wir erwarten dabei eine leicht stärkere Wachstumsrate der Kreditnachfrage gegenüber dem Jahr 2015. Aufgrund der geplanten Steigerung des Wertpapiergeschäftes gehen wir im Bereich der Kundenpassiva im Jahr 2016 von einer konstanten Entwicklung der Bestände aus. Für die Bilanzsumme ist im Folgejahr ein geringfügiger Anstieg geplant.

Für das Jahr 2016 rechnen wir bei einem geringfügig steigenden Zinsniveau mit einer ähnlich steilen Zinsstrukturkurve wie im vergangenen Jahr. Der daraus resultierende Zinsüberschuss wird sowohl aufgrund der weiter rückläufigen Margen im Kundengeschäft als auch aufgrund des zu erzielenden Fristentransformationsergebnisses mit einem spürbaren Rückgang prognostiziert. Der Provisionsüberschuss wird nach der leichten Steigerung im Jahr 2015 im Folgejahr spürbar zulegen.

Hauptsächlich aufgrund der erwarteten Tarifsteigerungen rechnen wir für das Jahr 2016 mit einem geringfügigen Anstieg der Personalaufwendungen. Der Stellenplan wird in diesem Zuge leicht reduziert. Die geplante spürbare Steigerung der Sachaufwendungen liegt in höheren Kosten für den EDV-Aufwand, den Werbeaufwand (Unterstützung Hesttag) sowie höher veranschlagten Pflichtbeiträgen und Versicherungen begründet.

In Summe all dieser Faktoren wird für das Geschäftsjahr 2016 ein gegenüber dem Vorjahr erheblich vermindertes Betriebsergebnis vor Bewertung erwartet und eine entsprechend steigende Aufwands-Ertrags-Relation. Die Prognose für das Bewertungsergebnis im Wertpapiergeschäft zeigt nach dem leichten Aufwand im Jahr 2015 wiederum einen leichten Bewertungsaufwand für das Jahr 2016. Im Kreditgeschäft wird nach einem geringfügigen Aufwand im Geschäftsjahr für das Folgejahr mit einem spürbaren Bewertungsaufwand gerechnet. Aufgrund dieser prognostizierten Entwicklung rechnen wir im Jahr 2016 mit einem geringeren Gewinnausweis, einer reduzierten Dotierung des Fonds für allgemeine Bankrisiken und einer Eigenkapitalquote von rund 25,7 %.

Eine sich abschwächende Weltkonjunktur und ein Stocken des aktuell anhaltenden Erholungskurses im Euroraum bergen Risiken für die Zukunft. Die politischen Rahmenbedingungen und daraus resultierende gesetzliche Reglementierungen werden als weitere Unsicherheitsfaktoren gesehen. Die größten Risiken liegen jedoch mittlerweile in einer lang anhaltenden Niedrigzinsphase oder einem schnell ansteigenden Zinsniveau begründet. Diese Risiken können neben dem Zinsüberschuss sowohl unser Bewertungsergebnis Kreditgeschäft als auch das Bewertungsergebnis Wertpapiergeschäft negativ beeinflussen. Die zunehmende Wettbewerbssituation birgt ebenfalls Risiken für die Zukunft. Negative Planungsabweichungen können zudem in einer Beteiligungsabschreibung oder einem höheren Aufwand für operationelle Risiken liegen. Nach den im Rahmen des Planungsprozesses angenommenen Szenarien sind diese Risiken beherrschbar.

Ertragschancen sehen wir weiterhin in der zielstrebigen Fortsetzung der Ausrichtung als Vertriebssparkasse. Die Grundlage dafür bildet die Nähe zu unseren Kunden, die wir neben den stationären Filialen in dem konsequenten Ausbau der weiteren Vertriebswege sehen. Zudem werden wir - angelehnt an das DSGVO-Projekt „Vertriebsstrategie der Zukunft“ - noch stärker den Fokus auf Wachstums- und Effizienzstrategien in den verschiedenen Kundensegmenten legen. Die Etablierung des Anlage- und Wertpapierberatungsprozesses, der weitere Ausbau einer transparenten Girokontowelt sowie die Neukundengewinnung bieten zusätzliche Ertragschancen.

Auf der Kostenseite werden wir sowohl den Personal- als auch den Sachaufwand intensiv beleuchten und entsprechende Maßnahmen zur direkten Kostensenkung beschließen. Zudem wird weiter an der Optimierung der Prozesse gearbeitet und sowohl Outsourcing- als auch Insourcing-Aktivitäten geprüft.

Statistischer Bericht über die Erfüllung des öffentlichen Auftrags der Sparkasse im Geschäftsjahr 2015 (§ 15 Abs. 2 Satz 2 i. V. m. § 2 HSpG)

I. Mitarbeiter, Geschäftsstellennetz und Förderung gemeinnütziger und kommunaler Belange

1. Mitarbeiter (per 31.12.2015)

Beschäftigte insgesamt	345
- davon Auszubildende	31

2. Geschäftsstellennetz (per 31.12.2015)

Geschäftsstellen inkl. Hauptstelle	34
SB-Filialen	4
Geldautomaten	39
Terminals (einschl. GAA) mit Überweisungsfunktion	22

3. Spenden und Sponsoring (ohne Stiftungsausschüttungen) im Geschäftsjahr

In Tsd. EUR	Volumen	Anteil in %
Insgesamt	395	100,00
Davon Verwendung für:		
• Soziales	272	68,86
• Kultur	34	8,60
• Umwelt	8	2,03
• Sport	66	16,71
• Forschung/Wirtschafts-/Wissenschaftsförderung	15	3,80

Statistischer Bericht

4. Stiftung der Sparkasse Dillenburg

1. Stiftungskapital am 31.12.2015 (in Tsd. EUR)	3.200	
2. Stiftungsausschüttungen im Geschäftsjahr		
Insgesamt (in Tsd. EUR):	30	
Davon Verwendung für:	Volumen	Anteil in %
• Soziales	30	100

5. Steuerleistung im Geschäftsjahr

Steuern vom Einkommen und vom Ertrag (in Tsd. EUR)	3.437
Sonstige Steuern (in Tsd. EUR)	79

II. Förderung der Vermögensbildung

1. Bilanzwirksame Anlagen

a) Kontenzahl

	31.12.2015
Sparkonten	73.447
Termingeldkonten	433
Konten für täglich fällige Gelder darunter:	60.785
• Geschäftsgirokonten	5.665
• Privatgirokonten	44.969
Summe	134.665

Statistischer Bericht

b) Vermögensbildung

	31.12.2015 (in Tsd. EUR)
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden (in Tsd. EUR)	989.531
Davon:	
• Spareinlagen	376.125
• Andere Verbindlichkeiten	613.406
Verbriefte Verbindlichkeiten	9.504
Nachrangige Verbindlichkeiten	./.
Genussrechte	./.

2. Bilanzneutrale Anlagen

a) Anzahl Kundendepots

	31.12.2015
Anzahl Kundendepots	
• Sparkassen-Depots (einschl. Comfort-Depots beim S-Broker)	1.108
• S-Broker-Direkt-Depots	502
• DekaBank-Depots	5.715

Statistischer Bericht

b) Kundenwertpapiergeschäft - Bestände

	Bestand am 31.12.2015 (in Tsd. EUR)
Depotbestand	
• festverzinsliche Wertpapiere	62.810
• Aktien, Optionsscheine	43.668
• Investmentfonds in Comfort-Depots beim S-Broker	20.749
• Investmentfondsanteile in S-Broker-Direkt-Depots	1.611
• Investmentfondsanteile in DekaBank-Depots	68.732

III. Befriedigung des örtlichen Kreditbedarfs

1. Forderungen an Kunden

	31.12.2015
Forderungen an Kunden (in Tsd. EUR)	711.505

2. Darlehenszusagen und -auszahlungen im Geschäftsjahr

Darlehenszusagen (in Tsd. EUR)	138.537
Darlehensauszahlungen (in Tsd. EUR)	129.918

IV. Girokonten auf Guthabenbasis

	31.12.2015
Girokonten auf Guthabenbasis, Anzahl	668

V. Beratung von Existenzgründern

Im Geschäftsjahr 2015 hat die Sparkasse 15 potenzielle Existenzgründerinnen und Existenzgründer in finanziellen Fragen beraten. In die Gesamtfinanzierungsmittel in Höhe von 2.285 TEuro wurden dabei sowohl Sparkassenmittel als auch öffentliche Fördermittel einbezogen. Die Branchenschwerpunkte der Gründer in unserem Geschäftsgebiet lagen im vergangenen Jahr im Dienstleistungssektor, in der Produktion und im Handwerk

VI. Vermittelte Förderkredite

	2015
Volumen (in Tsd. EUR)	11.775

Jahresabschluss der Stiftung der Sparkasse Dillenburg zum 31. Dezember 2015

	31.12.2015	31.12.2014
Stiftungskapital	3.200.000,00 €	3.000.000,00 Euro
Zinserträge	52.127,67 €	47.249,12 Euro
Freie Rücklage aus Vorjahren	47.319,01 €	37.569,89 Euro
Spenden	30.000,00 €	37.500,00 Euro
Stiftungsguthaben	3.269.446,68 €	3.047.319,01 Euro
<u>Einnahmen</u>		
Zinsen	52.127,67 €	47.249,12 Euro
<u>Ausgaben</u>		
Spenden	30.000,00 €	37.500,00 Euro
Nicht aus der Bilanz ersichtliche Haftungsverhältnisse und sonstige <u>finanzielle Verpflichtungen:</u> Spendenzusagen	6.000,00 Euro	0,00 Euro

Dillenburg, den 29. April 2016

Stiftungsvorstand

Vorsitzender	Lothar Theis
Stv. Vorsitzender	Michael Lehr
Mitglieder	Helmut Kloos
	Leopold Springer
	Renate Wiesner-Weber

Der Vorstand der Sparkasse Dillenburg hat den Jahresabschluss 2015 in seiner Sitzung am 29. April 2016 festgestellt. Der Jahresabschluss wird zusammen mit dem Geschäftsbericht der Sparkasse veröffentlicht.

Stiftung der Sparkasse Dillenburg

Die Sparkasse errichtete mit Genehmigung der Aufsichtsbehörde, dem Regierungspräsidium in Gießen, anlässlich ihres 75. Jubiläums im Oktober 1995 eine Stiftung.

Die Sparkasse hat die Stiftung 1995 mit einem Kapital in Höhe von DM 750.000,00 ausgestattet. Im Jahr 1998 wurde das Kapital um DM 250.000,00 sowie im Jahr 2000 um weitere DM 300.000,00 erhöht. Im Jahr 2001 hat die Sparkasse das Stiftungskapital um Euro 85.320,56, im Jahr 2004 um Euro 100.000,00, im Jahr 2007 um Euro 150.000,00, im Jahr 2009 um Euro 100.000,00, in den Jahren 2010 und 2011 jeweils um Euro 250.000,00, im Jahr 2012 um Euro 900.000,00, im Jahr 2013 um Euro 300.000,00, im Jahr 2014 um Euro 200.000,00 und im Jahr 2015 um weitere Euro 200.000,00 aufgestockt auf insgesamt Euro 3.200.000,00.

Der Stiftungszweck besteht in der Förderung und Unterstützung der Altenhilfe, der Bildung, Erziehung und Jugendhilfe, des bürgerschaftlichen Engagements, der Kunst, Kultur und von Kulturdenkmälern, des öffentlichen Gesundheitswesens und des Wohlfahrtswesens. Die Stiftung verfolgt ausschließlich und unmittelbar gemeinnützige Zwecke.

Die Spenden der Stiftung in den Jahren 1997 bis 2014 beliefen sich auf Euro 515.595,18.

Im Jahr 2015 wurden gespendet:

Euro	1.000,00	Altenpflegeheim Kronberg zur Mitfinanzierung einer Beschallungsanlage.
Euro	2.000,00	Haus Elisabeth zur Anschaffung von mobilen Hochbeeten.
Euro	1.500,00	Verein zur Förderung der interkulturellen Beziehungen in Dietzhöhlztal e.V. für das Sozialprojekt Cafe „gern gesehen!“.
Euro	4.000,00	Evangelische Kirche in Hessen und Nassau für die Arbeit mit Flüchtlingen im nördlichen Lahn-Dill-Kreis.
Euro	1.500,00	Caritasverband Wetzlar/Lahn-Dill-Eder e.V. für die Unterstützung des Projektes „Upcycling“ im ehemaligen Dillkreis.
Euro	6.000,00	Juliane von Stolberg Schule Dillenburg, Grundschule Dillbrecht und Pestalozzischule Schönbach zur Unterstützung des Projektes „Musikalische Grunschule“.
Euro	5.000,00	Otfried-Preußler-Schule zur Beschattung des Schulhofes.
Euro	3.000,00	Deutsche Rote Kreuz zur Unterstützung der Dillenburger Tafel.
Euro	1.000,00	Bachwochen Dill e.V. zum Erwerb eines Konzertflügels.
Euro	5.000,00	Juliane von Stolberg Schule Dillenburg zur Mitfinanzierung des Projektes „Familienklasse“.

Euro 30.000,00

Impressum

Herausgeber Sparkasse Dillenburg
Untertor 9
35683 Dillenburg

Redaktion Vorstandssekretariat

Druck w3 print + medien GmbH & Co. KG
Elsa-Brandström-Straße 18
35578 Wetzlar



